

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

220 (22.9.1932)

Genasführtes Volk

Die kalte Dusch aus London

4 Karlsruhe, 22. September.

Es scheint das Schicksal des deutschen Volkes zu sein, die gleichen Erfahrungen zwei- und dreimal durchlaufen zu müssen, bis es endlich durch Schaden klug geworden ist. Nicht nur in der Innen-, sondern auch in der Außenpolitik, wie uns jetzt wieder die kalte Dusch aus London zu Gemüte führt. Zahlreich wurde, aus gewissen „nationalen“ und nationalsozialistischen Quellen gepfeift, dem deutschen Volke vorbestimmt, es bräuhete nur kräftig aufzutreten und durch „nationale“ Willensanstrengungen seine Entscheidungen kundzugeben, um seine außenpolitische Gleichberechtigung zu erlangen. Diese außenpolitische Gleichberechtigung bestand für diese Kreise nicht etwa darin, von Deutschland alle distanzierenden Bestimmungen zu nehmen. In dieser Hinsicht besteht in Deutschland nur eine Front von links bis rechts mit dem Ziel: Deutschland will sein Volk milderem Rechts sein. Sie mündete auch nicht etwa in dem mehr technisch-militärischen Ziel, das äußerlich löstspielige bestehende deutsche Söldnerheer in eine jeglicher Aufrüstungstendenzen fernstehende Volksmehr umzugestalten, die von altersher ein Programm punkt der deutschen Arbeiterbewegung bildete und für die Freiheit des Volkes sowohl nach außen wie nach innen zweifellos eine bessere Garantie ist als der vorhandene Zustand.

Solcherlei Forderungen dünkten den deutschen Nationalisten als zu „unbedeutend“, um für sie einen Kampf zu führen, der zweifellos zugunsten Deutschlands dahingehend geendet hätte, das bei scharfer und unermüdlicher Betonung des Willens Deutschlands am Aufbau der Freiheit und der Wohlfahrt aller Nationen im Rahmen einer friedliebenden Welt die bisher noch nicht abgerüsteten Staaten dem Druke Deutschlands auf stärkere Abrüstung hätten folgen müssen. Unsere Nationalisten gingen aufs Ganze, da für sie ja die Freiheit in der Rüstungsfrage eine Frage der Aufrüstung ist. Nachdem so jahrelang die Volkseele dafür reif gemacht worden ist, greift die nationale Regierung Papen-Schleicher gern in Beweisführung ihres forschen Schneides dieses nationale Problem auf und stößt in einem Memorandum der Welt ihren Willen zur militärischen Gleichberechtigung kund. Zusammengefaßt lautet die deutschen Forderungen hinsichtlich des deutschen Rüstungs-willens nach französischen Mitteilungen wie folgt:

1. Milderung des augenblicklichen Rekrutierungsnotstands und Herabsetzung der zwölfjährigen Dienstzeit bei der Reichswehr;
2. Einrichtung eines „Zwischenwehrens“ zwischen Berufswehr, allgemeiner Dienstpflicht und Wehrdienst;
3. Erhöhung der Ziffern des lebenden Heeres auf 300 000 Mann;
4. Wiedererrichtung der schweren Artillerie;
5. Schaffung eines Korps von Tankmaschinen;
6. Einrichtung einer vollständigen Militärfliegerarmee;
7. Einrichtung von Militärfliegerschulen;
8. Ergänzung der Kriegsmarine durch Bau von Großkampfschiffen, U-Booten und Flugzeugmuttertschiffen;
9. Bau von Festungswerken an allen Reichsgrenzen;
10. Schaffung von 35 Küstenschutzbrigaden.

Nach all dem, was man in letzter Zeit in der nationalsozialistischen, deutschnationalen und angeblich parteilosen Presse gelesen hatte, mußte man annehmen, daß diesem Programm, wenn auch sein hundertprozentiger, so doch mindestens ein 75prozentiger Erfolg beschieden sei; denn in diesen Blättern und von diesen Parteien wurden die Dinge immer so dargestellt, daß die ganze Welt sich freuen würde, wenn Deutschland wieder „als militärischer Garant den Frieden Europas schütze“ und damit Frankreich wieder in die nötigen Schranken zurückgewiesen würde. Es kam jedoch anders, als angenommen wurde; insbesondere für jene, die allzu gedankenlos Leser und Nachbeter jener Presse und Parteien sind, die nach Vorkriegsmustern das deutsche Volk durch falsche Informationen an der Nase herumführen. Ebenso wie vor 1914 das deutsche Volk nicht wußte, daß es durch seine militärische Aufrüstungspolitik sich die Welt zum Feinde gemacht hatte und diese Tatsache erst erfuhr, als es zu spät wurde, ebenso erfährt erst jetzt wieder — in der nationalsozialistischen Presse wird es allerdings auch heute noch verschwiegen — das deutsche Volk, wie schlecht es über die Stimmungen des Auslandes über Deutschland informiert ist und daß es nicht etwa allein die „bösen Franzosen“ sind, die mit bedenklichen Augen auf Deutschland schauen, sondern daß Deutschland durch seine Wendung zum alten Obrigkeitsstaat, den die heute herrschenden Kräfte gern möglichst schnell wieder gleichzeitig zum Militärstaat ausbauen möchten, sich in der ganzen Welt wieder isoliert hat, während Frankreich ähnlich wie 1914 sich auf die Freundschaft aller Staaten berufen kann.

Das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland ist bekannt. Nachdrücklich nachzudenken, muß jedoch Ursache für die weitesten Kreise des deutschen Volkes sein, wenn neben dem Hinweis, daß England „nicht einer Mißachtung vertraglicher Verpflichtungen Unterstützung gewähren oder moralischen Beistand leisten“ kann und die deutsche Auffassung über die Auslegung des Versailler Vertrages „nicht als rechtlich zulässig“ erklärt wird, der britische Botschafter dem deutschen Außenminister in einem Memorandum folgende Philippika verliest:

„Die Regierung Ihrer Majestät sieht sich genötigt, zunächst ihr Bedauern darüber zu äußern, daß eine politische Streitfrage von solchem Ausmaß in diesem Augenblick aufsteht, wo es doch so nötig wäre, die Aufmerksamkeit und Talente nicht von den gegenwärtigen, so dringenden erforderlichen Bemühungen um den Wiederaufbau der Produktion und des Handels der Welt abzulenken. Zugabe, daß sich diese Frage der Gleichberechtigung ohnehin vor dem Abschluß der Arbeiten der Abrüstungskonferenz gestellt hätte, so ist es doch sehr nachteilig, daß sie im jetzigen Stadium gewaltsam in den Vordergrund gerückt wird. Deutschland hat an einer allgemeinen Wirtschaftskrise und weit verbreiteter Arbeitslosigkeit gelitten und leidet noch daran; andere Signaturmächte des Vertrages von Versailles haben dies anerkannt; sie haben sich insoweit bereit gezeigt, ihre finanziellen Forderungen an Deutschland herabzusetzen und wirklich grundlegend zu revidieren.“

In diesem Augenblick eine scharfe Kontroverse auf politischem Gebiet zu beginnen, muß angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands als unklug und im Hinblick auf die Deutschland von seinen Gläubigern erst kürzlich gemachten Zugeständnisse als besonders unzeitgemäß erscheinen. Die Regierung Ihrer Majestät hofft zuversichtlich, daß jetzt nichts mehr geschehen wird, was den Prozeß des wirtschaftlichen Wiederaufbaues verzögern würde, der so dringend nötig ist und den mit allen Kräften zu fördern die Aufgabe der bevorstehenden Wirtschaftskonferenz sein wird.“

Diese kalte Dusch aus London (nicht etwa aus Paris), gewinnt jedoch an Bedeutung, wenn man vernimmt, daß hinter diesem scharfen Ton gegen Deutschland auch Wa-

Der Volksentscheid

Wollen die Barone sabotieren?

Am 12. September, also vor fast 14 Tagen, hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei beim Reichsminister des Innern den Antrag auf Einleitung eines Volksentscheids gegen den sozialpolitischen Teil der Papen-Notverordnung eingereicht. Dennoch hat die Reichsregierung sich bisher noch nicht veranlaßt gesehen, die Zulässigkeit des Antrags zu erklären, und die Fristen für die Durchführung des Volksentscheids festzusetzen. Trotzdem leht die Zulässigkeit des Volksentscheids außer Zweifel, wenn die Bestimmungen der Reichsverfassung loyal angewendet werden.

Neben der Sozialreaktion, der das Volksbegehren besonders unangenehm ist, hat die Reichsregierung in den Kommunisten einen Bundesgenossen gefunden. Es vergeht kaum ein Tag, an dem die kommunistische Presse nicht gegen das Volksbegehren heult. In letzter Zeit behauptet sie, das Volksbegehren solle die Arbeiter und Angehörigen von dem unmittelbaren Kampf gegen Lohnabbau in der Notverordnung abhalten. Man wolle den Volksentscheid erst durchführen, wenn die Zerrüttung des Tarifrechts und der Lohnentwicklung sich bereits ausgewirkt hätten.

Das ist eine gröbliche Verfälschung der Absichten der Sozialdemokratie. Niemals ist ihr in den Sinn gekommen, durch Volksbegehren und Volksentscheid den unmittelbaren Kampf der Arbeiter und Angehörigen um die Aufrechterhaltung der Tarife und der Löhne zu verhindern, oder auch nur zu erschweren. Der Sinn der Aktion ist vielmehr, den unmittelbaren Kampf gegen Tarifbruch und Lohnsenkung durch das Volksbegehren zu unterstützen und zu fördern.

So ist das Volksbegehren auch von der Arbeiterklasse aufgefaßt worden. Überall wo die Unternehmer die Notverordnung zum

Anlaß von Lohnsenkungen nehmen, sehen sich die Arbeiter und Angehörigen entschlossen dagegen zur Wehr.

Der sozialpolitische Teil der Notverordnung enthält aber nicht nur eine Ermächtigung für die Reichsregierung zur Durchföhrung des Tarifrechts und der Lohnsetzung, sondern auch eine Ermächtigung zu einer grundlegenden Veränderung aller sozialpolitischen Einrichtungen. Die gesamte Sozialversicherung — Arbeitslosen-, Invaliden-, Angehörigen-, Kranken- und Unfallversicherung, die Fürsorge für die Kriegsbekindigten, aber auch die gesamte übrige Sozialpolitik — Arbeitsverfassung und Arbeitschutz — werden nach dieser Ermächtigung betroffen. Die ganze sozialpolitische Gesetzgebung — das Ergebnis eines jahrzehntelangen harntändigen Kampfes zwischen der gesamten Arbeiterklasse und dem Unternehmertum und der Staatsgewalt, soll der Willkür der Bürokratie und der Sozialreaktion ausgeliefert werden.

Gegen diese Verdröbung der Sozialpolitik ist der unmittelbare Kampf der Arbeiterklasse im Betrieb zwar auch wichtig, aber nicht entscheidend. Hier wird der Volksentscheid zur wichtigsten Waffe. Hat er Erfolg, so wird diesem Anschlag die rechtliche Grundlage entzogen. Auch wenn daher in dem unmittelbaren Kampf der Arbeiter und Angehörigen im Betrieb der Anschlag auf das Tarifrecht und die Lohnhöhe abgewehrt werden, so bleibt immer noch der Volksentscheid unbedingt notwendig, um nicht nur die Grundlage für Tarifbruch und Lohnsenkung zu zerstören, sondern auch die Grundlage für den Abbau der übrigen Sozialpolitik zu beseitigen.

Nicht unmittelbarer Kampf der Arbeiterklasse im Betrieb hat den Volksentscheid als Voraussetzung, sondern unmittelbarer Kampf und Volkserntscheid.

ington steht. Wie aus Genf mitgeteilt wird, hat nämlich der Genfer Sonderberichterfatter des Paris Soir, Sauerwein, in Kreisen des Völkerverbundessekretariats und unter den in Genf anwesenden Delegierten eine Unterföhrung über die durch die deutschen Militärforforderungen geschaffene Lage angestellt und dabei folgende interessante Einzelheiten erfahren:

„Die amerikanische Regierung hat eine entscheidende, wenn auch diskrete Rolle bei der Bildung einer Strömung gegen Deutschland gespielt. Diese Bewegung wird noch stärker und präziser werden, wenn auch gewisse Vorbehalte in bezug auf die Doktrin gemacht werden können. So war die deutsche diplomatische Aktion für Präsident Hoover und seine Verwaltung in doppelter Hinsicht unerwünscht. Zunächst ist sie wegen ihrer selbst und wegen der Zornbegleitung des Herrn v. Schleicher. Diese unzeitgemäße Wühl lört die Atmosphäre. Für jede wirtschaftliche Sanierung ist eine Aufbebung der Atmosphäre notwendig. In zweiter Linie ist Washington der Ansicht, daß die Folgen der letzten Streiche des Herrn v. Papen, wenn man sich durch sie beeinflussen läßt, sein würden, jeden Erfolg, selbst einen Teilerfolg des amerikanischen Versükungspolans auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Dieser Plan ist aber selbst mit Vorbehalt, die die amerikanische Regierung erwartet, die aröhe Idee der republikanischen Partei. Die seit mehreren Wochen geschickte geföhrte Kampagne wird zum Scheitern gebracht, wenn es Deutschland gelingt, die Abrüstungskonferenz zu forcieren. Die amerikanische Regierung vertritt also den Standpunkt, daß man weder die Abrüstungskonferenz, noch die von Berlin eingenommene Haltung zulassen würde. Sie hat ihre Ansicht noch nicht öffentlich auseinandergesetzt, aber sie hat sie denjenigen, die ein Anrecht darauf haben, mitgeteilt und die ganze Note ist sicherlich von ihnen sowohl hinsichtlich der Abrüstung, als auch der Reparationsfrage beeinflusst worden.“

So ist also Deutschland durch die Wühlarbeit der heutigen nationalsozialistischen Parteien, die sich mit der Tätigkeit der „Vaterlandsparthei“ im Kriege und der „Mildeutschen“ vor dem Kriege bedien, in eine Isolierung hineingetrieben worden, die Frankreich, England und Amerika zu einem festen Block zusammentrieben. Die Sozialdemokratie kämpft seit Jahren für die Gleichberechtigung Deutschlands; der deutsche Nationalismus hat es jedoch fertig gebracht, daß wir wieder zurückgeschlagen werden in jene Zeit, in der die ganze Welt gegen Deutschland stand. Möglich ist diese Entwicklung, die gleichzeitig eine schwere Enttäuschung insbesondere für die unpolitischen Nachläufer der nationalsozialistischen Parteien ist, deshalb, weil all die Zeit her von der bürgerlichen Presse die Stimmung des Auslandes über Deutschland falsch dargestellt wurde. Diese Erkenntnis über die Gefährlichkeit neudeutscher Pressemethoden, wie sie an die Zeiten des Kriegspresseamts erinnern, wird jetzt auch hellenweise von bürgerlicher Seite gegeben, indem die Germania davor warnt, im Nachrichtenendienst innen- wie außenpolitisch Vogelstraußpolitik zu treiben, die dann wie jetzt in gefährliche Ueberräshungen und Enttäuschungen ausmünden müssen. Daß man auch im Ausland diese falschen Informationen der deutschen Presse über die Auslandsstimmung als sehr bedenklich empfindet, zeigen die Berliner Berichte der Londoner Times, die wiederholt die schwere Anklage aufwirft, daß die deutsche öffentliche Meinung nicht mehr genügend über die wahre Stimmung des Auslandes unterrichtet wird, wobei der schwere Vorwurf erhoben wird, daß vereinzelte Worte der Zustimmung werden, während ungeheurt warne Stimmen des Auslandes planmäßig zur Zerstörung der öffentlichen Meinung unterdrückt würden.

Der englische Witz aus heiterem Himmel zeigt, welchen Ueberräshungen ein durch die Presse falsch informiertes Volk ausgeföht ist. So hart die Dusch für uns alle ist, die wir mit heißem Herzen die Gleichberechtigung Deutschlands erstreben, so kommt sie noch rechtzeitig, um unser Volk vor gefährlichen Fehlschlüssen zu warnen. Die englische Warnung zu beherzigen, ist jedoch notwendig, denn wir haben wieder, dank der Wühlarbeit der Nationalsozialisten gegen die Demokratie in Deutschland, eine Regierung „geborener Staatsmänner“ wie vor 1914 und das deutsche Volk sollte nicht vergessen, wöhin es gekommen ist, indem es die Isolierung in der Welt allzu leicht nahm.

280 Millionen-Aufträge

Reichsbahnbestellunge zur Arbeitsbeschaffung

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat beschlossen, zusätzlich zu den bisher vorzulehrenden Mitteln für Beschäftigten und Arbeiter weiter etwa 180 Millionen Mark reiflos für weitere Beschäftigung und Arbeiten zu verwenden, die der Reichsbahn aus den Guthaben für die Vorkriegsfinanzierung zufließen.

So ist eine Fortfinanzierung der Steuerzuföhrung in Aussicht genommen, der der Verwaltungsrat zustimmte. Die Ar-

beiten beginnen mit dem 1. Oktober und sollen, soweit irgend möglich, noch im Winterhalbjahr durchgeführt werden.

Darüber hinaus beauftragte der Verwaltungsrat den Generaldirektor, die Beschäftigten über die Beschaffung weiterer Mittel in Höhe von 100 Millionen Mark zur Erhöhung des arbeitslosen Beschäftigtenprogramms auf 280 Millionen Mark bestellungsweis fortzusetzen.

Im nächsten Herbst sollen vom 1. Oktober 1932 ab 4 Monate lang je 40 000 Tönnen im Monat neu beschafft werden. Dazu tritt der entsprechende Einkauf von Holzschwellen und Steinplatten. Auch die Holz- und Bauindustrie ist an diesem Programm mit Aufträgen beteiligt.

Das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm gibt neben der Mehrarbeit bei den Eisenarbeiten bei der Reichsbahn selbst 24 000 Mann Arbeit. Außerdem können durch Einlegen von Feierschienen bei der Bahnunterhaltung mindestens weitere 6000 Arbeiter in Beschäftigung bleiben.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Nach dem Bericht der Reichsanstalt betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen am 15. cr. rund 5 261 000. Das ist nicht unwesentlich über der Zahl vom 31. August. In einzelnen wichtigen Berufsgruppen fand eine Entlastung, in anderen eine Neubelastung des Arbeitsmarktes statt, beides überwiegend aus jahreszeitlichen Ursachen.

In der Arbeitslosenversicherung wurden am 15. September rund 639 000 (gegen 697 000 Ende August) in der Arbeitslosenversicherung 1 280 000 (gegen 1 295 000 Ende August) Hauptunterstützungsempfänger betreut. Die Zahl derjenigen Arbeitslosen, die in Notstandarbeiten beschäftigt waren, belief sich Ende August schätzungsweise auf 65 000 Personen. Im freiwilligen Arbeitsdienst waren Ende August rund 144 000 Arbeitsdienstwillige beschäftigt. Die Zahl der Wohlfahrtsverwehrlösen kann für Mitte September noch nicht angegeben werden. Für Ende August steht sie nunmehr mit 2 080 000 fest.

Der Arbeitsmarkt in Süddeutschland

Der Bericht über die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Bezirk des Landesarbeitsamts Süddeutschland in der Zeit vom 1. bis 15. September lautet:

Nach der Statistik der württembergischen und badischen Arbeitsämter hat sich in der ersten Septemberhälfte keine wesentliche Wöndung der Arbeitslosenverhältnisse ergeben. Infolge wurden am 15. September 287 002 Arbeitslose, 22 174 Männer und 65 028 Frauen, gezöhlt; 116 344 entfielen auf Württemberg und 170 658 auf Baden. Von den Arbeitslosen waren 106 990 in Württemberg und 102 881 in Baden. In den Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes waren nach der Zählung von Ende August über 8700 vorwiegend jugendliche Arbeitslose unter 25 Jahren beschäftigt, gegen 7300 Ende Juli, während die 5800 Mann, die Ende August in den Maßnahmen der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge als Notstandarbeiter untergebracht waren, hauptsächlich den älteren Jahrgängen entnommen sind. Zu bemerken ist, daß sich bei der Beschäftigtenzahlen im freiwilligen Arbeitsdienst und in Notstandarbeiten nicht in der Arbeitsmarktsituation als Entlastung auswirkt, weil Arbeitsdienstwillige und Notstandarbeiter als „verfügbare“ Arbeitslose weiter vorzumerkt bleiben. Die Entwicklung der Unterstützungsgehälter der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge zeigt eine nochmalige Abnahme um 1219 bzw. um 1048 Hauptunterstützungsempfänger. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 2267 oder um 2,0 v. H. nämlich von 111 613 Personen (86 652 Männer, 24 961 Frauen) am 1. August auf 109 346 Personen (84 911 Männer, 24 435 Frauen) am 15. August 1932.

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Süddeutschland kamen am 15. September 1932 auf 1000 Einwohner 21,7 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge; dazu kamen auf 1000 Einwohner noch 14,0 Wohlfahrtsverwehrlöse, die aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt wurden.

Senkung des Reichsbankdiskonts

Von 5 auf 4 Prozent

Die Reichsbank geht mit Wirkung vom 22. September den Diskontsatz von 5 auf 4 Prozent und den Lombardsatz von 6 auf 5 Prozent herab.

Dazu teilt die Reichsbank mit, daß sie sich nach Beilegung des bisherigen gesetzlichen Hindernisses zu der Zinssetzung um so eher entschließen konnte, als seit der letzten Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes der Status der Reichsbank eine weitere Verbesserung erfahren hat. Die Verfügbigkeit an den deutschen Geldmärkten fortgeschritten ist und auch an den führenden Plätzen des Auslandes neue erhebliche Ermäßigungen der offiziellen Katen erfolgt sind.

Die Barrikadenkämpfer Im Lichte der Öffentlichkeit

Als Herr Göring im Reichstag gegen den Reichsanstalt v. Baden die Abstimmung durchzuführen ließ, und das Abstimmungsdekret achtlos beiseite geschoben hat, hatte er, bildlich gesprochen, den Fuß auf die Barrikaden gestellt. Das war das letzte Auffahren einer revolutionären Geistes bei einer Partei, die nicht nur Deutschland, sondern auch das Ausland erschütterte hatte mit ihrer großmütigen Ankündigung eines revolutionären Vorstoßes gegen das System für das Dritte Reich.

Ah, es war nur eine Geistes, die verbergen sollte, daß die NSDAP, längst im vollen unangeordneten Rückzug begriffen war, daß sie nur noch einen politischen Gedanken kannte: wie kommen wir wieder herunter von den Barrikaden, auf die wir mit unserem Maul so oft geklettert sind? Das gilt für Hitler wie für Göring, für Straßer wie für Goebbels, für alle die Maulhelden des falschhinsten Staatsstreiches, die mit der Bürgerkriegsarmee der SA abrotzt hatten.

Die große nationalsozialistische Revolution mündet in eine Komik von unbedeutendsten Ausmaßen ein. Der Führer der Sozialdemokratie, Otto Wels, hat im Berliner Sportpalast den Schleier davon weggenommen und diese grauig-rote Komödie um Hitler schonungslos enthüllt. Der Mann, der den Drachen Marxismus vernichten wollte, ließ hinterher den Drachen Marxismus ergehen, gemeinsam mit ihm auf die Barrikaden gegen Hindenburg zu steigen!

Der so großmütig beweisräucherte revolutionäre Clan, die Unüberwindlichkeit der stärksten Partei Deutschlands, die sich selbst als die einzig wahren Repräsentanten in Deutschland anpreisen, endete in der Foffnung — auf die Bundesbesitz der Marxisten!

Was die SA nicht konnte, dazu sollte die Sozialdemokratie verheßen! Der geniale Latifiter Hitler, dieser Politiker von besondrem Ausmaß, wollte loslagern die sozialdemokratischen Massen als die SA, der SA, anzuweisen! Als die Basis der Großmütigkeit und der Aufrechterhaltung zu klagen drohte und als Hitler sich am Ende seines politischen Lebens sah, schloß er wie Wellington bei Waterloo: Ich wollte, es wäre Nacht oder die Marxisten kämen!

Vielleicht sind wir noch so nah an den Dingen heran, um die größten Siege dieses Kampfes aus der Umarmung Hitlers voll zu lassen zu können. Es geht der Öffentlichkeit erst allmählich auf, welche schauerlichen Kämpfe die NSDAP bisher aufgeführt hat und noch aufgeführt. Nach den Enthüllungen von Otto Wels schreibt die Berliner Kreuzzeitung, das Organ des „Stahlhelm“ auf:

„Entscheidend wichtig ist die Behauptung, daß Hitler verheßen habe, das Zentrum und sogar die Sozialdemokratie für die Ablegung des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg zu gewinnen. Das wäre allerdings eine solche Unschicklichkeit, daß Adolf Hitler vor dem ganzen deutschen Volke als Fremder am Volke dastünde.“

Die Gefühlskühle überlassen wir diesen Leuten, aber hämiert ist Hitler, wie sich noch nie ein Parteiführer blamiert hat! Die Umschaltung der Demokratie, die die Folge der Aufrechterhaltung der unnatürlichen Blase der Hitlerpartei ist, hat zur unmoralischsten politisch-moralischen Gemeinheitslumperei, zum frechsten Spiel mit dem Volke im Lager dieser sogenannten revolutionären Partei geführt!

Nun wird das Ende der Komödie im Reichstag voll verständlich. Die Marxisten kamen nicht, und so hatten die um Hitler nur noch die Perspektive des fluchtartigen Rückzugs — nicht zuletzt vor der Abrechnung mit ihrem Spiel von der Tribüne des Reichstages herab. Als Herr Göring, um die Klugheit seiner Repräsentanten zu verdecken, scheinbar den Fuß auf die Barrikade stellte, gab es keine Barrikaden mehr!

Seitdem ist das Tempo dieses Rückzugs immer schneller geworden. Ist es nicht zum Staunen, wie Herr Göring sich nicht, wieder von allen den Positionen herunterzukommen, auf die er so großmütig herausgefordert ist? Als die Komödie aus war, schlang er noch die protesten, dilettantischen Hoffnungen der Nationalsozialisten nach. Was hatten sie sich alles vorstellt! Reichstag gegen Reichspräsidenten, vielleicht mit dem Erb in München oder Köln, vielleicht auch in Braunshweig oder — in Weimar! Was sind Pläne, was sind Entwürfe! Jetzt kennen die Herren nur eine Sorge, ihre Pläne und Entwürfe schnell und still zu verpacken, damit sie nicht gegen sie zeugen können!

Herr Hitler ist ganz stille geworden, Herr Straßer seht sich zurück nach den ersten Tritten der Bewegung, nach jenen bequemen Zeiten, wo man nur das Maul aufzureißen brauchte, und Herr Goebbels darf mit dem Geheiß gegen die feinen Leute den Rückzug vernebeln. Aber die Vernebelungsstatistik ist durchkreuzt! Es gibt nichts mehr an verbergen, und immer deutlicher wird es, wie es um die NSDAP bestellt ist.

Von Tag zu Tag werden die Herrschaften kleiner. Eben erst haben sie großmütig verkündet, daß der Nazipräsident des preußischen Landtags, Kerrl, dem Reichspräsidenten den genialen Plan vorzutragen habe, daß der Reichstag im preußischen Landtag gewählt werden könne. Da hat Herr v. Papen gewinkt und die Zurücknahme eines Beschlusses des preußischen Landtags geordert, der die Beamten von der Gehörspflicht gegen die kommissarische Regierung entbindet. Es hat genügt, daß Herr v. Papen mit der Auflösung des Landtags drohte, damit die Nationalsozialisten zu Kreuze geschrien sind. Sie sind heruntergefallen vom hohen Pferd und haben dem wehmütig im Landtag eine Lokalitätsklärung abgegeben, — so wie es Papen befahl! Sie sind heute ganz still und beschiden. Der 20. Juli war eine historische Tragödie von Format — das, was sich am 21. September im preußischen Landtag ereignet hat, war die Wiederholung, aber als Grottesk-Komödie.

Hitler und den Seinen ist die Maske abgerissen. Jetzt gilt es, in den Rückzug des Feindes hineinzuwühlen! Jetzt heißt es, die Entfaltung der Nationalsozialisten fortsetzen und im Wahlkampf Abrechnung mit ihnen zu halten!

Seitdem ist das Tempo dieses Rückzugs immer schneller geworden. Ist es nicht zum Staunen, wie Herr Göring sich nicht, wieder von allen den Positionen herunterzukommen, auf die er so großmütig herausgefordert ist? Als die Komödie aus war, schlang er noch die protesten, dilettantischen Hoffnungen der Nationalsozialisten nach. Was hatten sie sich alles vorstellt! Reichstag gegen Reichspräsidenten, vielleicht mit dem Erb in München oder Köln, vielleicht auch in Braunshweig oder — in Weimar! Was sind Pläne, was sind Entwürfe! Jetzt kennen die Herren nur eine Sorge, ihre Pläne und Entwürfe schnell und still zu verpacken, damit sie nicht gegen sie zeugen können!

Herr Hitler ist ganz stille geworden, Herr Straßer seht sich zurück nach den ersten Tritten der Bewegung, nach jenen bequemen Zeiten, wo man nur das Maul aufzureißen brauchte, und Herr Goebbels darf mit dem Geheiß gegen die feinen Leute den Rückzug vernebeln. Aber die Vernebelungsstatistik ist durchkreuzt! Es gibt nichts mehr an verbergen, und immer deutlicher wird es, wie es um die NSDAP bestellt ist.

Von Tag zu Tag werden die Herrschaften kleiner. Eben erst haben sie großmütig verkündet, daß der Nazipräsident des preußischen Landtags, Kerrl, dem Reichspräsidenten den genialen Plan vorzutragen habe, daß der Reichstag im preußischen Landtag gewählt werden könne. Da hat Herr v. Papen gewinkt und die Zurücknahme eines Beschlusses des preußischen Landtags geordert, der die Beamten von der Gehörspflicht gegen die kommissarische Regierung entbindet. Es hat genügt, daß Herr v. Papen mit der Auflösung des Landtags drohte, damit die Nationalsozialisten zu Kreuze geschrien sind. Sie sind heruntergefallen vom hohen Pferd und haben dem wehmütig im Landtag eine Lokalitätsklärung abgegeben, — so wie es Papen befahl! Sie sind heute ganz still und beschiden. Der 20. Juli war eine historische Tragödie von Format — das, was sich am 21. September im preußischen Landtag ereignet hat, war die Wiederholung, aber als Grottesk-Komödie.

Hitler und den Seinen ist die Maske abgerissen. Jetzt gilt es, in den Rückzug des Feindes hineinzuwühlen! Jetzt heißt es, die Entfaltung der Nationalsozialisten fortsetzen und im Wahlkampf Abrechnung mit ihnen zu halten!

Seitdem ist das Tempo dieses Rückzugs immer schneller geworden. Ist es nicht zum Staunen, wie Herr Göring sich nicht, wieder von allen den Positionen herunterzukommen, auf die er so großmütig herausgefordert ist? Als die Komödie aus war, schlang er noch die protesten, dilettantischen Hoffnungen der Nationalsozialisten nach. Was hatten sie sich alles vorstellt! Reichstag gegen Reichspräsidenten, vielleicht mit dem Erb in München oder Köln, vielleicht auch in Braunshweig oder — in Weimar! Was sind Pläne, was sind Entwürfe! Jetzt kennen die Herren nur eine Sorge, ihre Pläne und Entwürfe schnell und still zu verpacken, damit sie nicht gegen sie zeugen können!

Herr Hitler ist ganz stille geworden, Herr Straßer seht sich zurück nach den ersten Tritten der Bewegung, nach jenen bequemen Zeiten, wo man nur das Maul aufzureißen brauchte, und Herr Goebbels darf mit dem Geheiß gegen die feinen Leute den Rückzug vernebeln. Aber die Vernebelungsstatistik ist durchkreuzt! Es gibt nichts mehr an verbergen, und immer deutlicher wird es, wie es um die NSDAP bestellt ist.

Von Tag zu Tag werden die Herrschaften kleiner. Eben erst haben sie großmütig verkündet, daß der Nazipräsident des preußischen Landtags, Kerrl, dem Reichspräsidenten den genialen Plan vorzutragen habe, daß der Reichstag im preußischen Landtag gewählt werden könne. Da hat Herr v. Papen gewinkt und die Zurücknahme eines Beschlusses des preußischen Landtags geordert, der die Beamten von der Gehörspflicht gegen die kommissarische Regierung entbindet. Es hat genügt, daß Herr v. Papen mit der Auflösung des Landtags drohte, damit die Nationalsozialisten zu Kreuze geschrien sind. Sie sind heruntergefallen vom hohen Pferd und haben dem wehmütig im Landtag eine Lokalitätsklärung abgegeben, — so wie es Papen befahl! Sie sind heute ganz still und beschiden. Der 20. Juli war eine historische Tragödie von Format — das, was sich am 21. September im preußischen Landtag ereignet hat, war die Wiederholung, aber als Grottesk-Komödie.

Hitler und den Seinen ist die Maske abgerissen. Jetzt gilt es, in den Rückzug des Feindes hineinzuwühlen! Jetzt heißt es, die Entfaltung der Nationalsozialisten fortsetzen und im Wahlkampf Abrechnung mit ihnen zu halten!

Seitdem ist das Tempo dieses Rückzugs immer schneller geworden. Ist es nicht zum Staunen, wie Herr Göring sich nicht, wieder von allen den Positionen herunterzukommen, auf die er so großmütig herausgefordert ist? Als die Komödie aus war, schlang er noch die protesten, dilettantischen Hoffnungen der Nationalsozialisten nach. Was hatten sie sich alles vorstellt! Reichstag gegen Reichspräsidenten, vielleicht mit dem Erb in München oder Köln, vielleicht auch in Braunshweig oder — in Weimar! Was sind Pläne, was sind Entwürfe! Jetzt kennen die Herren nur eine Sorge, ihre Pläne und Entwürfe schnell und still zu verpacken, damit sie nicht gegen sie zeugen können!

Herr Hitler ist ganz stille geworden, Herr Straßer seht sich zurück nach den ersten Tritten der Bewegung, nach jenen bequemen Zeiten, wo man nur das Maul aufzureißen brauchte, und Herr Goebbels darf mit dem Geheiß gegen die feinen Leute den Rückzug vernebeln. Aber die Vernebelungsstatistik ist durchkreuzt! Es gibt nichts mehr an verbergen, und immer deutlicher wird es, wie es um die NSDAP bestellt ist.

Von Tag zu Tag werden die Herrschaften kleiner. Eben erst haben sie großmütig verkündet, daß der Nazipräsident des preußischen Landtags, Kerrl, dem Reichspräsidenten den genialen Plan vorzutragen habe, daß der Reichstag im preußischen Landtag gewählt werden könne. Da hat Herr v. Papen gewinkt und die Zurücknahme eines Beschlusses des preußischen Landtags geordert, der die Beamten von der Gehörspflicht gegen die kommissarische Regierung entbindet. Es hat genügt, daß Herr v. Papen mit der Auflösung des Landtags drohte, damit die Nationalsozialisten zu Kreuze geschrien sind. Sie sind heruntergefallen vom hohen Pferd und haben dem wehmütig im Landtag eine Lokalitätsklärung abgegeben, — so wie es Papen befahl! Sie sind heute ganz still und beschiden. Der 20. Juli war eine historische Tragödie von Format — das, was sich am 21. September im preußischen Landtag ereignet hat, war die Wiederholung, aber als Grottesk-Komödie.

Hitler und den Seinen ist die Maske abgerissen. Jetzt gilt es, in den Rückzug des Feindes hineinzuwühlen! Jetzt heißt es, die Entfaltung der Nationalsozialisten fortsetzen und im Wahlkampf Abrechnung mit ihnen zu halten!

Seitdem ist das Tempo dieses Rückzugs immer schneller geworden. Ist es nicht zum Staunen, wie Herr Göring sich nicht, wieder von allen den Positionen herunterzukommen, auf die er so großmütig herausgefordert ist? Als die Komödie aus war, schlang er noch die protesten, dilettantischen Hoffnungen der Nationalsozialisten nach. Was hatten sie sich alles vorstellt! Reichstag gegen Reichspräsidenten, vielleicht mit dem Erb in München oder Köln, vielleicht auch in Braunshweig oder — in Weimar! Was sind Pläne, was sind Entwürfe! Jetzt kennen die Herren nur eine Sorge, ihre Pläne und Entwürfe schnell und still zu verpacken, damit sie nicht gegen sie zeugen können!

Herr Hitler ist ganz stille geworden, Herr Straßer seht sich zurück nach den ersten Tritten der Bewegung, nach jenen bequemen Zeiten, wo man nur das Maul aufzureißen brauchte, und Herr Goebbels darf mit dem Geheiß gegen die feinen Leute den Rückzug vernebeln. Aber die Vernebelungsstatistik ist durchkreuzt! Es gibt nichts mehr an verbergen, und immer deutlicher wird es, wie es um die NSDAP bestellt ist.

Von Tag zu Tag werden die Herrschaften kleiner. Eben erst haben sie großmütig verkündet, daß der Nazipräsident des preußischen Landtags, Kerrl, dem Reichspräsidenten den genialen Plan vorzutragen habe, daß der Reichstag im preußischen Landtag gewählt werden könne. Da hat Herr v. Papen gewinkt und die Zurücknahme eines Beschlusses des preußischen Landtags geordert, der die Beamten von der Gehörspflicht gegen die kommissarische Regierung entbindet. Es hat genügt, daß Herr v. Papen mit der Auflösung des Landtags drohte, damit die Nationalsozialisten zu Kreuze geschrien sind. Sie sind heruntergefallen vom hohen Pferd und haben dem wehmütig im Landtag eine Lokalitätsklärung abgegeben, — so wie es Papen befahl! Sie sind heute ganz still und beschiden. Der 20. Juli war eine historische Tragödie von Format — das, was sich am 21. September im preußischen Landtag ereignet hat, war die Wiederholung, aber als Grottesk-Komödie.

Hitler und den Seinen ist die Maske abgerissen. Jetzt gilt es, in den Rückzug des Feindes hineinzuwühlen! Jetzt heißt es, die Entfaltung der Nationalsozialisten fortsetzen und im Wahlkampf Abrechnung mit ihnen zu halten!

Seitdem ist das Tempo dieses Rückzugs immer schneller geworden. Ist es nicht zum Staunen, wie Herr Göring sich nicht, wieder von allen den Positionen herunterzukommen, auf die er so großmütig herausgefordert ist? Als die Komödie aus war, schlang er noch die protesten, dilettantischen Hoffnungen der Nationalsozialisten nach. Was hatten sie sich alles vorstellt! Reichstag gegen Reichspräsidenten, vielleicht mit dem Erb in München oder Köln, vielleicht auch in Braunshweig oder — in Weimar! Was sind Pläne, was sind Entwürfe! Jetzt kennen die Herren nur eine Sorge, ihre Pläne und Entwürfe schnell und still zu verpacken, damit sie nicht gegen sie zeugen können!

Herr Hitler ist ganz stille geworden, Herr Straßer seht sich zurück nach den ersten Tritten der Bewegung, nach jenen bequemen Zeiten, wo man nur das Maul aufzureißen brauchte, und Herr Goebbels darf mit dem Geheiß gegen die feinen Leute den Rückzug vernebeln. Aber die Vernebelungsstatistik ist durchkreuzt! Es gibt nichts mehr an verbergen, und immer deutlicher wird es, wie es um die NSDAP bestellt ist.

Von Tag zu Tag werden die Herrschaften kleiner. Eben erst haben sie großmütig verkündet, daß der Nazipräsident des preußischen Landtags, Kerrl, dem Reichspräsidenten den genialen Plan vorzutragen habe, daß der Reichstag im preußischen Landtag gewählt werden könne. Da hat Herr v. Papen gewinkt und die Zurücknahme eines Beschlusses des preußischen Landtags geordert, der die Beamten von der Gehörspflicht gegen die kommissarische Regierung entbindet. Es hat genügt, daß Herr v. Papen mit der Auflösung des Landtags drohte, damit die Nationalsozialisten zu Kreuze geschrien sind. Sie sind heruntergefallen vom hohen Pferd und haben dem wehmütig im Landtag eine Lokalitätsklärung abgegeben, — so wie es Papen befahl! Sie sind heute ganz still und beschiden. Der 20. Juli war eine historische Tragödie von Format — das, was sich am 21. September im preußischen Landtag ereignet hat, war die Wiederholung, aber als Grottesk-Komödie.

Hitler und den Seinen ist die Maske abgerissen. Jetzt gilt es, in den Rückzug des Feindes hineinzuwühlen! Jetzt heißt es, die Entfaltung der Nationalsozialisten fortsetzen und im Wahlkampf Abrechnung mit ihnen zu halten!

Seitdem ist das Tempo dieses Rückzugs immer schneller geworden. Ist es nicht zum Staunen, wie Herr Göring sich nicht, wieder von allen den Positionen herunterzukommen, auf die er so großmütig herausgefordert ist? Als die Komödie aus war, schlang er noch die protesten, dilettantischen Hoffnungen der Nationalsozialisten nach. Was hatten sie sich alles vorstellt! Reichstag gegen Reichspräsidenten, vielleicht mit dem Erb in München oder Köln, vielleicht auch in Braunshweig oder — in Weimar! Was sind Pläne, was sind Entwürfe! Jetzt kennen die Herren nur eine Sorge, ihre Pläne und Entwürfe schnell und still zu verpacken, damit sie nicht gegen sie zeugen können!

Herr Hitler ist ganz stille geworden, Herr Straßer seht sich zurück nach den ersten Tritten der Bewegung, nach jenen bequemen Zeiten, wo man nur das Maul aufzureißen brauchte, und Herr Goebbels darf mit dem Geheiß gegen die feinen Leute den Rückzug vernebeln. Aber die Vernebelungsstatistik ist durchkreuzt! Es gibt nichts mehr an verbergen, und immer deutlicher wird es, wie es um die NSDAP bestellt ist.

Von Tag zu Tag werden die Herrschaften kleiner. Eben erst haben sie großmütig verkündet, daß der Nazipräsident des preußischen Landtags, Kerrl, dem Reichspräsidenten den genialen Plan vorzutragen habe, daß der Reichstag im preußischen Landtag gewählt werden könne. Da hat Herr v. Papen gewinkt und die Zurücknahme eines Beschlusses des preußischen Landtags geordert, der die Beamten von der Gehörspflicht gegen die kommissarische Regierung entbindet. Es hat genügt, daß Herr v. Papen mit der Auflösung des Landtags drohte, damit die Nationalsozialisten zu Kreuze geschrien sind. Sie sind heruntergefallen vom hohen Pferd und haben dem wehmütig im Landtag eine Lokalitätsklärung abgegeben, — so wie es Papen befahl! Sie sind heute ganz still und beschiden. Der 20. Juli war eine historische Tragödie von Format — das, was sich am 21. September im preußischen Landtag ereignet hat, war die Wiederholung, aber als Grottesk-Komödie.

Hitler und den Seinen ist die Maske abgerissen. Jetzt gilt es, in den Rückzug des Feindes hineinzuwühlen! Jetzt heißt es, die Entfaltung der Nationalsozialisten fortsetzen und im Wahlkampf Abrechnung mit ihnen zu halten!

Atmosphäre des Pessimismus vergessen, unter der die erste Phase der Konferenz beendet worden ist. Man müsse gerade die schwersten Fragen vorwegnehmen, die geeignet seien, eine wirkliche und greifbare Herabsetzung der Rüstungen herbeizuführen. Nur eine quantitative Herabsetzung der Rüstungen könnte eine Maßnahme dieser Art darstellen, wie groß auch immer das Interesse an einer qualitativen Rüstungsbeschränkung in der Bevölkerung, aber Herr v. Neurath habe in seinem Brief verlauten lassen, daß die Rückkehr Deutschlands zur Konferenz möglich sei unter der Bedingung, daß die Arbeiten dieser Konferenz zu einer gewissen Höhe gebracht würden. Wenn das Büro entscheiden würde, der Generalkommission eine Maßnahme zur Verminderung der Rüstungen um ein Drittel vorzuschlagen, dann hätte die Konferenz sicher von neuem das Vergnügen, unter ihren Teilnehmern ein deutsches Mitglied zu haben.

Die Diskussion galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Das Büro behielt sich die Prüfung des Verbotes des Gemischten Krieges und des Bombenabwurfes auf die Zivilbevölkerung bis zur Vorlage dieses Berichtes vor.

Die Disziplin galt dann der Methode, wie man zu den Beratungen überhaupt kommen wolle. Paul-Boncour (Frankreich) verlangte, daß die Kommission über alle Fragen, in denen bereits Übereinstimmung herrsche oder Einzelheiten vorhanden seien, präzise Texte aufstellen müsse. Wilson-Amerika beantragte die Bildung eines Komitees zur Unterjochung der Waffenfabrikation und eines Komitees zum Handel mit dem Verbot der Exportation (England) dem Generalsekretär einen Bericht vorzulegen, über die Sachverhalte für die Möglichkeit zum Verbot der Exportation von Gas, der Maschinen zur Verbreitung des Gases und der Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften zum Gebrauch des Gases, alles in Friedenszeiten. Die Vorschläge wurden zur Tagesordnung angenommen.

Tagesschau

Paris, 21. Sept. Die Zeitung *Deuxie* will berichten können, daß im Verlaufe des gestrigen französischen Kabinettsrates eine heftige Auseinandersetzung über den Vorschlag des Haushaltsministers entstanden sei, der vorschlägt, die Gehälter der kleinen und mittleren Beamten um 5 Prozent und der hohen Beamten um 8 Prozent zu kürzen. Die Entscheidung wurde verschoben.

Buna, 21. Sept. (Reuter.) Gandhi wurde nach Beginn seines Fastens in seiner Gefängniszelle von Pressevertretern besucht, denen er u. a. sagte: „Gleich den Propheten des Islam und gleich Jesus, wenn auch auf niedrigerer Stufe, habe ich den Kampf für die Gerechtigkeit begonnen. Mit dem Fortdauern meines Fastens wird der Herr meiner Stimme am Himmel heigen zu Gott dem Allmächtigen. Der Mahatma erklärte, er wolle kein Mitleid erregen: „Tränen werden in einigen Tagen gestillt sein. Das Verlangen nach Nahrung wird mir vergeben und ich werde tief in Gedanken verfallen. Es gibt kein besseres Lebenselixir als Wasser, und ich werde es genießen, um meine Hoffnung zu stärken, bis das Gewissen der britischen Regierung und der Hindus erwacht.“

Die Sozialisierung marschiert!

Von Erik Hilling

Von der Seite des Arbeiters gesehen, bedeutet das kapitalistische Wirtschaftssystem einen doppelten Mißstand: dieses System ist Unfreiheit und zugleich Unordnung. Auf der zweiseitigen Anklage ergibt sich das zweiseitige Ziel: Aus Unfreiheit muß Befreiung, aus Unordnung muß geordnete Planmäßigkeit werden. Die Unfreiheit ist gegeben durch die Existenz einer mit Eigentumsmacht über die Wirtschaftsapparatur ausgerüsteten Herrenklasse. Jeder, dem die eigene wirtschaftliche Scholle unter den Füßen zerbröckelt, dem so mit die Möglichkeit fehlt, seine Arbeitskraft in eigener Unternehmung zu betätigen, so daß er auf Fremdbeurteilung seines eigenen Eigentums, d. h. seiner Arbeitskraft angewiesen ist, muß zu den Besitzern der Produktionsmittel in ein Lohn- und Gehaltsverhältnis eintreten, er gerät damit unter fremde Kommando-gewalt und verstrickt sich in Unfreiheit.

Dieses Herrschaftsmonopol zu zerbrechen, damit die Klassen-scheidung zwischen Eigentümern und Eigentumslosen zu beseitigen, stellt das soziale Programm der Sozialisierung dar.

Wenn nicht mehr eine auf abweichenden Eigentumsverhältnissen fußende Klassenungleichheit ein Volk in zwei Hälften auseinanderreißt, wird jene echte „Volksgemeinschaft“ möglich, von der die Nationalsozialisten schwärmen, während sie sich doch beharrlich weigern, den realen Preis zu zahlen, den ihre Verstellung kostet. Durch leere Deklamationen kommen wir nicht vom Fleck, erst auf einem andern Grund, erst wenn die Schlingengräben der Klassen-scheidung ausgemerzt sind, tritt „Volk“ als soziologische Einheit an die Stelle der zerstückelten „Gesellschaft“ von heute. Dabei ist der mit dem Ziel der Enteignung geführte Klassenkampf alles andere mehr als bloßer Raubfeldzug und bloße Beutezüge.

Diese Enteignung zerbricht das Herrschaftsverhältnis der Bourgeoisie sowie das Unterworfenheitsverhältnis des Proletariats, die beide aufgehoben werden in der Machtsphäre der Gemeinschaft.

Durch enteignende Verstaatlichung zur Befreiung — das ist die soziale Seite unseres Sozialisierungsprogramms. Durch Wirtschaftsplannung die Anarchie der kapitalistischen Marktwirtschaft zu bändigen, dem Chaos zu steuern, Fehl-leitung, Verfall und nutzlose Verschwendung zu beseitigen, vor allem aber die Wirtschaft von der Verheerung der periodischen Kriseneinbrüche zu befreien — das ist die mit der Sozialisierung besetzte ökonomische Aufgabe. Kämpft man drüben um den sozialen Freiheitsraum, so hier um den planmäßigen Wirtschaftserfolg.

Es ist eine alte Streitfrage, was voranzugehen hat: die Sozialisierung des Eigentums oder die Sozialisierung der Leitung. Das erst die Bereinigung beider Maßnahmen die volle Sozialisierung bedeutet, steht freilich außerhalb aller Diskussion. Die bloße Enteignungssozialisierung ist zunächst nichts anderes als Staatskapitalismus. An die Stelle der privaten tritt öffentliche Eigentums-gewalt. Niemals aber kann sich die Sozialisierung nur mit der Umkehrung der Eigentumsverhältnisse begnügen. Juristische Fragen sind immer nur Vordergrundsprobleme. Die Sozialisierung erschöpft sich nicht in dem Räumungsproblem, d. h. in der Verdrängung der alten Machthaber; Sozialisierung ist ein Gestaltungsproblem, für die Lösung dieses Problems ist aber nicht der Jurist, sondern der soziale Organisator zuständig, dem sich die Aufgabe stellt, eine am privaten Gemeinwohl orientierte Marktwirtschaft zu ersetzen durch eine am Vorkriegsstand orientierte planwirtschaftliche Ordnung.

Die ökonomische Ordnungsaufgabe ist aber nicht in befriedigender Weise zu lösen, ohne daß die soziale Nachfrage gleichzeitig in Angriff genommen und einem positiven Abschluß entgegengeführt wird. Der Staat, der eine ausreichende wirtschaftliche Haus-macht hinter sich hat, der ein genügendes ökonomisches Eigen-gewicht in die Schale der Macht zu werfen vermag, kann allein den privaten Eigentümern und ihren Interessenten Respekt ab-nötigen und seinen gemeinwirtschaftlichen Vorkriegsstandesidealen gegenüber dem privatwirtschaftlichen Profitstreben zum Durchbruch verhelfen. Eine Wirtschaftsregelung hat zur Voraussetzung eine öffentliche Eigentums-gewalt von hinreichender Tragfähigkeit und Breite. Sonst besteht immer die Gefahr, daß die öffentliche Kontrolle nur den Wanderschild darstellt, hinter dem sich kapitalistische Gaunereien um so hemmungsloser vollziehen können, je mehr der Hilfestellung erteilende Staat die Schwindelnummer durch den darüber gebreiteten Mantel staatlicher Legalisierung der Kritik und der Anklage entzieht.

Landesfriedensbruchprozess

Breslau, 20. Sept. Vor dem Sondergericht am Breslauer Landgericht läuft seit Dienstag ein neuer großer Prozess. Hintergrund dieser in der schlesischen Hauptstadt mit großem Interesse verfolgten Verhandlungen sind jene Unruhen, die sich am 30. Juni 1932 nach der Verdrängung des von einem Nationalsozialisten niedergeschossenen Arbeiterportiers Gün-ther in der Breslauer West-Vorstadt, insbesondere in der Friedrich-Karlstraße abspielten. Angeklagt sind insgesamt 15 Personen, darunter drei Frauen. Ihnen wird zur Last gelegt, im Verlauf der Ausschreitungen Fahnenkreuzen heruntergerissen und zu Tätlichkeiten aufgereizt zu haben. Die Anklage lautet bei allen Beschuldigten auf Landesfriedensbruch, bei einigen außerdem auf Rädelsführerschaft, Aufruhr und Körperverletzung. Die Angeklagten Hildebrandt und Sedlaczek ge-hören der Eisernen Front an, alle übrigen Angeklagten sind Mitglieder der Sozialen Partei bzw. Kommunisten oder stehen diesen beiden Parteien nahe.

Die Vernehmung der Angeklagten gestaltete sich für die Rekonstruktion der Vorgänge am 30. Juni wenig ergiebig. Einzelne Angeklagte gaben an, in den Strom der lärmenden Menge mit hineingerissen worden zu sein. An den Zusammen-schüssen will niemand beteiligt gewesen sein. Auch die Verur-dinungen der 29 Personen, die am Dienstag vernommen wurden, brachten zunächst wenig Tatsächliches. Insbesondere dem An-geklagten Hildebrandt, dem die Anklageschrift vorwirft, von seinem Balkon heraus Schreien gehalten zu haben, konnte von keinem Zeugen irgend welche Teilnahme an einer strafbaren Handlung nachgewiesen werden, so daß mit der Freisprechung dieses Angeklagten zu rechnen ist. Stark belastet wurden da-gegen die kommunistischen Angeklagten Zimmer, Tamm und Weicker, die in der Friedrich-Karlstraße gemeinschaftlich einen Polizei-Dienstmeister zu Boden geschlagen und mißhandelt haben sollen. In diesem Falle dürfte wohl kaum ein Zweifel bestehen bleiben, daß die Angeklagten die ihnen zur Last ge-legten brutalen Ausschreitungen gegen den Polizeibeamten be-gangen haben. Nebenwiegend ungünstig lauten ferner die Be-fundungen der Zeugen gegen die Angeklagten Dietz und den Schlosser Grösch. Diese Angeklagten werden beschuldigt, von ihrem Wohnungsfenster aus die Passanten zu arglistigem Vorgehen gegen einen nationalsozialistischen Mitbewohner ihres Hauses aufgefordert zu haben.

Freistaat Baden

Süddeutschland und die preußische Hegemonie

Ansichts der bayerischen Reichsreformvorläge tritt die Ge-fahr einer preußischen Hegemonie schärfster Richtung in Deutsch-land immer stärker hervor. Die Münchener Post weist daher nach-drücklich auf die Gefahr einer durchgehenden Verpreußung des Reiches — erkauft durch kleine Reform-Konzeptionen an die süd-deutschen Länder hin —, indem sie schreibt:

„Was die Regierung Baden will, ist die Wiedererrichtung der preußischen Seamonie. Das Land Preußen wäre mit der Reichszentrale unmittelbar verbunden. Dabei würden preußische Gesichtspunkte die Reichs-leitung beherrschen. Der Süden wäre dann eine Art Randgebiet, um das man sich wenig kümmert, von dem man sich aber auch nichts dreinreden läßt. Erstarrt sich die bayerische Regierung, gegen Bewilligung von Reservatrechten, mit einer neuen preußischen Hegemonie einverstanden, so heißt das: Bayern wird soweit als möglich vom Reich abgehängt. Aber da man es nicht soweit abhängen kann, daß man in München, Augsburg oder Bamberg nichts von den Folgen der Berliner Po-litik zu spüren bekäme, so bedeutet dieses „Abhängen“ nichts an-deres, als daß Bayern in den wirklich wichtigen Dingen zu er-dulden hat, was eine Reichsleitung, für die Preußen oder vielmehr

die altpreussische Richtung bestimmend ist, über uns verhängt. Natürlich kann ein politischer Gegensatz zwischen den Spitzen des Reichs und Preußens auch einmal gefäh-rlich werden. Aber viel gefährlicher ist die vereinte Macht der Reichsverwaltung und der preußischen Exekutive, wenn sie in die unredlichen Hände gerät. Den wirklichen Notwendigkeiten von heute, die etwas ganz anderes sind als die politischen Bedürfnisse der Regierung Baden, darf sich kein deutsches Land entgegenstellen. Aber es gibt keinen Grund,

warum der deutsche Süden es zulassen müßte, daß er zum Reichsgebiet zweiter Ordnung herabgedrückt wird.“

„Süddeutsche Stimmung“

Der süddeutsche Mitarbeiter der Neuen Züricher Zeitung äußert sich über die Stimmung in Süddeutschland, unter Berücksich-tigung der Vorgänge in Berlin seit die Bayernbarone regieren. Wi-sitteren:

„Was bedeuten die Dinge, die sich in Berlin abgepielt haben, für Süddeutschland? Stellt man die Entwicklung seit Brü-nings Sturz bis zu dieser letzten Phase des offenen Konflikts zwi-schen Reichstag und Regierung in ihrem Ablauf in einen größeren Zusammenhang, dann besteht kein Zweifel: Ihr Sinn ist die Restau-ration der Mächte des alten Regimes, und zwar von Preußen her. Wir befinden uns mitten in der erneuten Machtergreifung der alten Herrschaft, die 1919 gestürzt worden ist, aber nie ihre Hoffnung auf den Wiederbesitz der Herrschaft aufgegeben hat. Sie ist heute fest am Zupacken. Diese Kreise, die einen robusten Machtwillen haben, und denen man Mut und zielbewusste Energie nicht absprechen kann, sind geschworene Feinde jeder Demokratie und jedes Parlamentarismus. Der alte Reichstagsler Soben-lobe, der sie genau kannte, schrieb einmal von den preussischen Käu-tern in sein Tagebuch: „Sie stellen auf das Reich!“ Tatsächlich droht der Kampf um die Wiedererrlangung der Macht, das Reich in schwere Gefahren zu führen.“

Die Augenlider der gegenwärtigen Situation sind schließlich nur die extremsten Elemente, und zwar diesmal die Kommunisten, die schon bei den Wahlen vom 31. Juli die Sieger waren, und die jetzt dem Reichstag mit der Annahme ihres Antrages das Gehen des Bandelns angeden haben. ... Niemand ist ratloser als die Na-tionalsozialisten. Ihre Schuld ist es zum größten Teil, daß das Reich in Deutschland mit einem Schlag so entsetzlich herumge-worfen werden konnte. Sie, die sich eine „Arbeiterpartei“ nennen,

haben die Türe für die Machtergreifung der Mächte des alten Re-gimes geöffnet und durch ihre insichselbstige Zersplitterung er-möglicht, daß eines Morgens das „Kabinett der Barone“ vor dem deutschen Volk stand. Sie haben den Herrschaften die Stieglage ge-halten, allerdings in der Hoffnung, daß sie ihnen binnen kurzem Platz machen würden. Sie erkennen jetzt, wie sehr sie sich darin ge-täuscht haben.

Wir im Süden ... haben in unseren Regierungen und in unse-rem Staatsleben viel stabilere Verhältnisse als im Norden. Wir können nicht den Nordterror, und unsere Regierungen haben sich geweigert gegen die Aufhebung des Uniformverbots, gegen die Ueber-lassung der Straße an das Privatheer Hitlers. Im Süden bedarf es auch keiner Sondergerichte mit ihrer Blutjustiz.

All dies wird nun aber schwer tangiert, wenn vom Norden her Bedrängnis über das Reich kommt, aus Machtkämpfen, die uns gar nicht berühren. Um so mehr ängstigt uns die Gefahr, die von der Restauration einer Schicht droht, die im Volk keinen Boden hat. In dieser Gefahr liegt aber auch zugleich die große Aufgabe, die dem demokratischen Geist des Südens gestellt ist. Das ist heute keine Mission, wieder den Sinn für Demokratie im Volke zu wecken. Ihre Zeit ist keineswegs vorüber. Es wird die Stunde kommen, wo das Volk wieder nach ihr rufen wird. Und je mehr die Restauration ihm so drücklich zeigt, was Verfassung und Demokratie wert sind für ein Volk, desto rascher wird diese Stunde kommen.“

Die Tabakernte in Baden 1931

Als vorläufiges Ergebnis der Tabakernte in Baden im Erntejahr 1931 liegen folgende Zahlen vor:

Im Bereich des Landesfinanzamts Karlsruhe waren es 29.303 Tabakpflanzler, die zulässige Erntebauflage betrug 521.496,46 Hektar. Mit Tabak bebaut waren 47.384 Grund-stücke mit einem Flächeninhalt von 519.781,61 Hektar. Geerntet wurden 11.793.622 Kilogramm, das sind 2.269 Kilogramm je Hektar. Der mittlere Preis für den Doppelzentner Tabak war 102,45 Mark, das bedeutet 12.082,362 Mark der Gesamt-ernte.

Im Bezirk des Hauptzollamtes Rühl waren es 6.425 Tabak-pflanzler, die zulässige Erntebauflage 110.886,36 Hektar. Be-pflanzt waren 9.781 Grundstücke mit einer Fläche von 109.040,91 Hektar. Geerntet wurden 2.479.236 Kilogramm, das sind 227,4 Kilogramm je Hektar. Der Durchschnittspreis betrug 89,20 Mark je Doppelzentner. Der Gesamtwert der Tabakernte betrug 2.211.989 Mark.

Im gesamten deutschen Zollgebiet betrug die Zahl der Pflanzler 51.953, die zulässige Erntebauflage 1.059.825,35 Hektar, die Zahl der mit Tabak beplanten Grundstücke 85.424 mit 1.035.855,69 Hektar; geerntet wurden 23.180.805 Kilogramm, d. h. 223,8 Kilogramm je Hektar. Der mittlere Preis betrug 96,19 Mark je Doppelzentner. Der Gesamtwert der Tabakernte 22.297.926 Mark.

Gewerkschaftliches

Streik im Gußstahlwerk Wittmann

Wittmann, 21. Sept. Von der 500-köpfigen Belegschaft des Gußstahlwerkes Wittmann in Hagen-Häse befindet sich der meiste Teil im Streik. Die Belegschaft hat sich mit der leitenden Ver-waltung vorgenommen 100-prozentigen Rückzug der Löhne für die 31. bis 40. Wochentunde nicht einverstanden erklärt, die auf Grund der Notverordnung vom 15. September erfolgte. Von neuen Arbeitskräfte einzustellen. Die Gewerkschaften, der Deutsche Metallarbeiterverband, der Christliche Metallarbeiterverband, der Reich-Duisburger Verband, die Rote Gewerkschafts-Organisation und die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation haben sich mit dem Streik einverstanden erklärt. Aus Kreisen des Deutschen Metallarbeiterverbandes wird jedoch erklärt, daß an ein gemein-sames Vorgehen mit der RGO und der NSBO nicht zu denken ist.

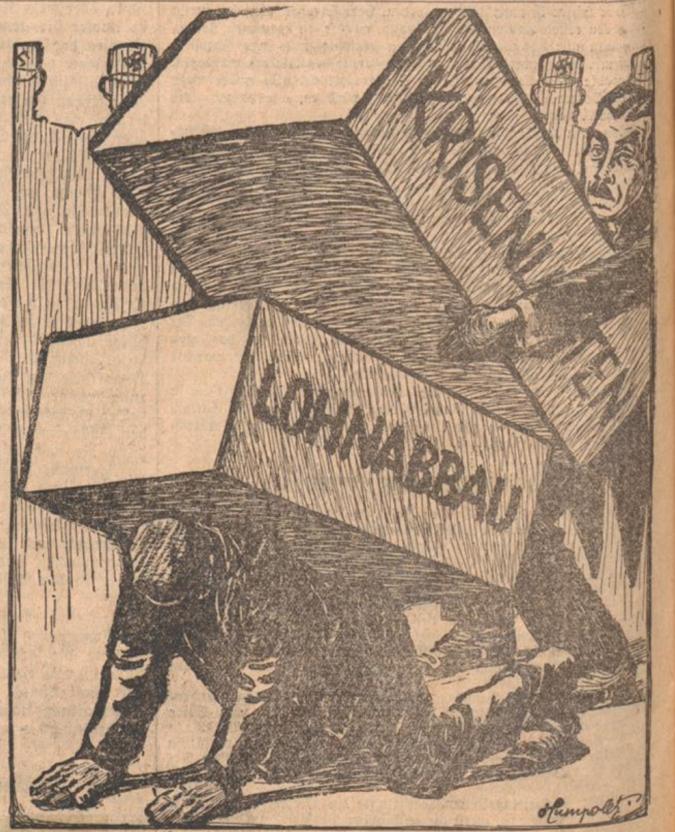
Wie lange noch?

Wir tragen ungeheuer —
Lasten und Abbau und Steuer,
man packt uns auf und man baut
uns ab
und man fährt dabei im fröhlichen
Trab
im Kreise, immer im Kreise.
Die Herren sind ja so weise!

Wir müssen uns tiefer bücken,
die Lasten drücken den Rücken,
dieweil auf dem Rücken der Nazis
mit bei
sich erhob und regiert Generals-
Lumperei.
Der Arbeiter zahlt das Verfahren,
Die Herren wollen ja sparen;

Man kann so weiter warten,
man kann, wie die Nazis, noch danken.
Doch kann man auch plötzlich aufrecht-
stehen
und geschlossen zum Kampf wie zur
Urne gehn.
Dann werden die Herzen erblasen,
— dann werden sie entlassen!

Peter P. u. d.



Tragisches Mißverständnis

Frankfurt a. M., 21. Sept. Ein tragisches Mißverständnis hat einem hiesigen Kriminalbeamten das Leben gekostet. In der Nacht zum Samstag begegnete sich um 2 Uhr früh auf menschenleerer Landstraße in Wilhelmshöhe bei Hanau ein rabelnder Kriminalbeamter in Zivil, der gerade eine Kassa nach Feldkirchen durchgeföhrt hatte, und der sozialdemokratische Zeitungserwerber Holl aus Frankfurt-Sindlingen, der von einer Werbetour nach Frankfurt zurückkehrte. Der Kriminalbeamte, der ohne Licht fuhr, begann Holl zu verfolgen in der Annahme, einen flüchtigen Felddieb vor sich zu haben. Er rief: „Halt, absteigen.“ ohne sich jedoch als Beamter zu erkennen zu geben. Holl fürchtete sich bedroht und gab einen Schreckschuß ab. Darauf schoß der Beamte, während beide in schnellem Tempo dahinschwebten, fünfmal in einer Entfernung von 25 Metern auf Holl, ohne ihn jedoch zu treffen. Nun schoß Holl leinerseits rückwärts auf den Verfolger und traf ihn so unglücklich in den Bauch, daß die Därme siebenmal zerissen wurden. Holl alarmierte sofort die Rettungsstation und die Polizei. Arbeiterkolonnen brachten den Schwerverletzten ins Krankenhaus. Als man feststellte, daß der Verletzte ein Kriminalbeamter war, wurde Holl festgenommen. Er war im Besitz eines Waffenscheines und gab an, daß er sich in höchster Gefahr geglaubt hätte. In der Nacht zum Dienstag ist der Kriminalkommissar seinen Verletzungen erlegen. Holl wurde insoweit aus der Haft entlassen, weil auch die Staatsanwaltschaft „vermeintliche Notwehr“ annehmen dürfte. Holl ist als Werber für die sozialdemokratische Volksstimme und das sozialdemokratische Wochenorgan für Hessen-Nassau Rote Post mit einseitigem Erfolg tätig gewesen. Binnen halbjahresfrist hat er als Werber mehr als 3000 Rote Post-Abonnenten gewonnen.

Naziführer

Faherhorn, 21. Sept. (Eig. Draht.) Das Föderbörner Sondergericht verurteilte am Mittwoch den Neuhäuser Naziführer Dr. Lindner, der zwei Menschenleben auf dem Gewissen hat, wegen Totschlags, Körperverletzung, Sachbeschädigung, und Waffenmißbrauchs zu einer Gefängnisstrafe von 7 Jahren Gefängnis. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 10 Jahre Zuchthaus. Die Voraussetzungen für die Anwendung des Paragrafen 51 sieht das Gericht bei Lindner nicht gegeben. Es billigte ihm verminderte Zurechnungsfähigkeit und mildernde Umstände bezüglich des Totschlags zu. Aus diesem Grunde hat das Gericht von einer Zuchthausstrafe Abstand genommen. Die übrigen dreizehn Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu zwei Jahren. Die Kosten fallen den Angeklagten zur Last. Der Mörder Lindner ist nicht der erste Nazi-Arzt, dem von gerichts wegen „verminderte Zurechnungsfähigkeit“ abschnitten wurde und der deshalb mit einer ziemlich milden Strafe davonkam. Wenn es in dem Naziarztstand ähnlich aussieht wie in dem Gehirn seines Mitgliebes Lindner, arme Patienten!

Nazikantinenwirt und Depilenschiebung

Famose Hitlerlieblinge samt Helfershelfer

München, 20. Sept. (Eig. Draht.) In München sind drei Depilenschieber verhaftet worden, dazu ein Kriminalkommissar, der ihnen Beihilfe geleistet hatte. Sie haben wöchentlich Beträge von 180 000 M durchschnittlich in die Schweiz verschoben. An der Spitze dieser sauberen Kumpans steht der Hotelier Hausler, der bis vor kurzem noch Besitzer des Hotel Reichsadler war, dessen 250 Zimmer seit etwa vier Monaten von der Reichsleitung der Hitlerpartei für den Betrag von 200 000 M gemietet worden sind. Hausler war immer schon ein Liebling der höchsten Nazileitung, und war früher einmal Kantinenwirt im Braunen Haus.

Auch der verhaftete Kriminalkommissar Paulus ist ein Kammerhändlermann. Paulus lag im gleichen Büro mit dem Kriminalbeamten, der die Erhebungen in der Depilenschiebung zu machen hatte. So daß es ihm nicht schwer fiel, die Akten einzusehen, und den Inhalt seinem Freunde Hausler mitzuteilen. Außerdem war er in demselben Untersuchungsgefängnis, in dem der Zuhilfenahmende Mann lag, der die Depilenschiebung in der Schweiz brachte und als erster verhaftet wurde. Er verhörrte diesen Mann in der Sprechstube der Gefangenen und erzählte dann alles, was er erfahren hatte, dem damals noch nicht verhafteten Hausler, dem es auf diese Weise gelang, seine Helfershelfer zu infiltrieren.

Die Präsidial-Partei

Zwei fast wohl unbeschäftigte Herren haben jetzt unter allgemeiner Heiterkeit die Präsidial-Partei aus der Taufe gehoben. Starke Worte hör' ich schmettern, Aus den Wehen tritt sie an In den allerhöchsten Letztern —: Präsidial und sonst zwei Mann. Nicht Partei und nicht Bewegung. Ja, die wissen schon Bescheid Nach der ersten Trodenkung! Mit uns steht die Popen-Zeit! Und der Untertan, soll Stouren, Schürzt wie süßen Lebertran Aus den Präsidial-Polajunen Einen neuen Feldzugsplan! Ach, es war lo schon gewesen —: Auch in erster Zeit Humor! Doch selbst Papen kommt das Wesen Leiber schon gestorben vor! Kurt Reijer Blüh.

Rund um den Funk

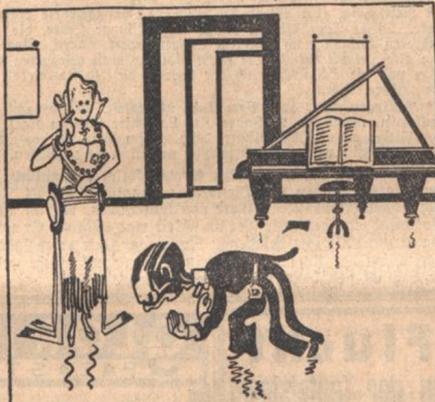
Getarnter und ungetarnter Tendenzfunk

„Mit dem System muß gebrochen werden, auch auf dem Gebiete des Rundfunks.“ Das war die Parole bei Papens Regierungsantritt. Zunächst sah es so aus, als wollten die Nazis den Himmel stürzen: Veränderungen und der Mitwirkenden Stellen, Reinigung des Programms und der Mitwirkenden von allem Unbeutigen und Fremdsprachigen, Umbau auf der ganzen Linie, das waren so die bescheidensten Forderungen. Aber bald wurde hier kurz getreten — der „Aufbau“ von Potsdam“ steht nicht mehr so hoch im Kurs, seit der Reichstagspräsident den Reichstagsrat wegen Verleumdung (Verleumdungsbetr.) vor den Rabi zitiert. Gleich zu Beginn der Rundfunkaktion war Dr. Scholz, ein Konjunktur-Nazimann, zum Rundfunkkommissar ernannt worden; der Vielgenannte hat inzwischen angeblich mit Zustimmung seiner Partei (?) sein Mitgliedsbuch schleunigst wieder abgegeben, „um die Neutralität des Rundfunks zu wahren“, ein Beweis der starken Daise-Tendenz für Nazistaffeln an der postifischen Hörer. Über die kurze Spanne Zeit nationalsozialistischer „Kulturarbeit“ beim Rundfunk hat genügt, sich verbeugend auszuwirken. Militarismus, Aufrüstung, nationalistische Darbietungen in den verschiedensten Breiten und Aufgüssen sind gebieten, d. h. der Konjunktur entsprechend haben sie sich ein bißchen ins Stahlschmelzwerk geschleift, und die ganze vorvergangene Woche war es ganzlich vom Stahlgelmeißel beherrscht: Feldgottesdienst, Militärkonzert aus dem Wandbergelände (Stuttgart), Herbstmänner, Marschmusik schwebte noch und noch über dem Rundfunkwellenmeer der abgelaufenen Woche, und das Programm für die laufende Woche bietet auch gerade genug an nationalsozialistischer Erziehungsarbeit am Rundfunk: „Große Kundgebung am Völkerschlachtdenkmal“ (Leipzig), Madegh, Fredericus Reg., Deutschnischer-Regimentsmarsch. In aller Frische frei weg drängen sich mit allerlei Hilf. Märchen eindringlich und nachdrücklich über alle Sender an das Ohr des Hörers, wenn er nicht fürföhrlich durch schleuniges Abstellen retiriert. „Warum nicht auch einmal so einen harmlosen Marsch?“, fragt naiv der Unbescholtene. „Krieger und Mäsen treffen sich auf dem Gebiete der Militärmusik zu gemeinsamem Tun. Die Hülle von militärischen Ver-

anlassungen, Konzerten und Papentreiben, die in letzter Zeit, auf die Wöche des Reichsfrontsoldatenappells zugespitzt, über den friedlichen Rundfunkhörer hereinbricht, kann man sich übrigens gern gefallen lassen. Militärmusik ist sozusagen und nebenbei auch der Schlüssel zum Ohr des Unmusikalischen. Ihre Bedeutung auf dem Gebiete der Volksmusik darf nicht unterschätzt werden.“ So schreibt im Südfunk ein Kritiker, der bestimmt nicht im pazifistischen Lager zu suchen ist. Der Militärmarsch als Erzieher zur Musikalität! Das geht entschieden zu weit. Erzieher schon, aber zu einem anderen Ziel: Aufrüstung, Wehrhaftmachung, in all diesen Tonarten erscheint dieses Ziel im Rundfunkprogramm. Manchmal ist es getarnt als laut-sprechende „Kultur“-Welle, zum Beispiel in einer deutsch-sprachlichen Wöche über Königsberg, oder in einem geschichtswissenschaftlichen Vortrag „Friedrich II.“ über Breslau, (Friedrich II. — Fredericus Reg. — Friedrich der Große, der Kaiser, deutsche für den heutigen Patrioten, die Information des alten, wöchentlichen Deutschland. S. wie anders sah dieser Mann in Wirklichkeit doch aus, als er sich in diesen Köpfen malt. Ob davon der Vortrag sprechen wird? Aber ganz klar und eindeutig hören wir, über Hamburg, das Ziel aus den Vorträgen heraus: „Der Sport in den vaterländischen Verbänden“ und „Die sittlichen Ziele und Ergebnisse des Wehrsports“, über Berlin, Frankfurt und Köln, Wehrsport — Dienst am Vaterland“, Heimatabende, Auslandsdeutschum, Grenzlandnachrichten, deutsch schreiben und deutsch sprechen, Theodor Körner zum Gedächtnis, Uniform und Leberlieferung. Unter diesen harmlosen Dedworten wird die Kost gereicht, durch die der Deutsche vom Rundfunkkommissar zu einer bestimmten Aufgabe herangeföhrt werden soll.

Welches ist diese Aufgabe, welches ist dieses Ziel? Nationale Erziehung, nationaler Wiederaufbau, das ist die innen- und außenpolitische Aufgabe, die die Papenregierung sich gestellt hat, ein Deutschland, groß und wehrmächtig, wie unter den Kobenzlern, ein Deutschland des Krieges und der Gewalt, nicht des Friedens und der Verständigung. Und zu diesem Behufe wirft die Regierung alle Fenster ein, drinnen und draußen, die eingeworfen werden können. F. A. R.

Die feinen Leute



Goebbels bringt seiner Frau den Hoffnids bei

Eine Steuer auf Damensfrisuren

Eine immerhin originelle Idee

Der Boffischen Zeitung wird aus Bulgarien berichtet, daß der bulgarische Finanzminister auf eine neue Steuerquelle geföhrt ist, nämlich:

„So schwer es war, noch neue Einnahmequellen zu finden, — dem Finanzminister ist es doch gelungen, und er wird seine Erfindung demnächst vom Parlament loszulassen lassen. Das Geles hierüber wird den höchst droilischen Titel „Ergänzung zum Geles über die Wzlie“ führen. Der richtige Titel wäre jedoch „Geles über Hals- und Kopfsteuer“, denn diese beiden Körperteile werden zur Auffüllung der beängstigend leeren Staatskassen herhalten müssen.“

Nach den neuesten Finanzplänen wird für jede verhörende Behandlung des Frauenkopfes, also für Schampunieren, Ondulieren, Frierieren und welches -ieren man eben mit Frauenköpfen noch vornehmen kann, eine schuprozente Steuer eingehoben werden. Und weil man schon im Friseurgeschäft eine neue Steuerquelle entdeckt hat, will man sie gleich ganz ausschöpfen und sieht auch die anderen Zweige des Verhönerungsgewerbes, wie Manikuren, Massieren um. heran.

Die Männer triumphierten jedoch zu früh, als sie glaubten, daß nur der weibliche Verhönerungsanstich zur Steuerquelle gemacht werden sollte; der fleiste Kragen und die leibene Krawatte werden zu Steuerobjekten.

Viel wird allerdings für den unergründlichen Säckel des Vaters Staat dabei nicht herauskommen. Die Städter, die hier allein als Zahler in Betracht kommen, sind noch immer sehr wenig. Der

Bauer aber hat sich noch nicht in den modernen Panzer des steifen Kragens anwöhnen lassen. Er trägt unentwegt sein grobes kragenloses Leinenhemd, das am Sonntag mit einer bunten, geföhnten Borze verziert ist. Und auch in der Stadt kann man diese Tracht in der verfeinerten Form des Russenbendes noch oft finden.“

Justiz gegen links

Hannover, 21. Sept. (Eig. Draht.) Das Sondergericht in Hannover hat einen jungen Reichsbannermann, weil er an einem Leberfall auf Nazileute bereift gewesen sein soll, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Mutter des Angeklagten war als Zeugin geladen und bereit zu beschwören, daß der angeklagte Sohn zur Zeit des Leberfalls zu Hause gewesen ist und im Bett gelegen hat. Die Nazizeugen wollen jedoch in der fraglichen Nacht den Angeklagten beim Leberfall gesehen haben. Die weißen Richter sahen den salomonischen Beschluß, den einzigen Nazifischen sachkundigen und deshalb glaubhaften Zeugen, die Mutter, nicht zu vereidigen, weshalb ihr Sohn verurteilt und mit drei Monaten Gefängnis bestraft wurde.

Zügelloses Verhalten eines Vertreters der „Legalitäts“partei

Stuttgart, 21. Sept. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dreher hat in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Stadtratsmitglied in Ulm schon wiederholt Beweise seiner mangelhaften parlamentarischen Disziplin gegeben. In der gestrigen Sitzung war sein Benehmen besonders skandalös. Sofort nach der Eröffnung wollte er das Wort zur Tagesordnung haben und ließ den Oberbürgermeister Dr. Schramberger, der den Vorsitz führte, nicht sprechen, als dieser nachweisen wollte, weshalb es jetzt nicht angeht. Dreher wurde dreimal zur Ordnung gerufen, worauf der Oberbürgermeister den Antrag auf seinen Ausschluß aus der Sitzung stellte. Nach der hierdurch nötig gewordenen Unterbrechung setzte Dreher sein ungezügelltes Verhalten fort und weigerte sich, dem Mehrheitsbeschluß des Kollegiums auf Ausschluß aus der Sitzung Folge zu leisten. Die Sitzung wurde erneut aufgehoben und nun erschien Polizei. Da bejann sich Dreher auf einen neuen Zeit. Er berief sich auf seine Immunität als Mitglied des Leberwahngauschusses des Reichstages und weigerte sich, den Anordnungen des Beamten zu folgen. Nachdem er zurück und machte die Rechtslage informierten hatte, kehrte er zurück und machte Dreher darauf aufmerksam, daß jede weitere Meinungsäußerung die Möglichkeit des Tatbestandes eines Widerstandes gegen die Staatsgewalt schaffen würde. Erst jetzt bequante sich Dreher, von dem ihm so unumgänglich gewordenen Schauplatz abzutreten, von dem seine Parteigenossen schon vorher verschwunden waren, und nun konnte die Sitzung des Stadtrats endlich ohne Störungen und sachlich durchgeführt werden.

Kein Wochenende ohne den Rheinexpress

Reich illustrierte, 2farbige Wochenendzeitung. Bestellung: Volkstrend.

Besuchen Sie das

OSRAM MUSEUM

20 000 Glühlampen zeigen den Werdegang von der ältesten Glühlampe bis zur Neuzeit.

Berlin O 17 Ehrenbergstr. 11-14

Besuchszeit: Montag, Mittwoch, Freitag 10-3

Aus aller Welt

Großfeuer in einer schwedischen Pinoleumfabrik

Göteborg, 21. Sept. In Almedal brach heute früh in einer Pinoleumfabrik ein Brand aus. Zwei große Gebäude mit etwa 40.000 Quadratmetern fertigen Pinoleumprodukten und wertvollen Maschinen brannten völlig aus. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Kronen. Der Betrieb erleidet durch den Brand keinerlei Einschränkungen.

40 Jahre Allgemeiner Deutscher Bäderverband

Der Allgemeine Deutsche Bäderverband e. V., der in diesem Jahre auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken kann und das deutsche Bäderwesen zu seinem international anerkannten Hochstand, zu seiner gegenwärtigen Bedeutung als Volksgesundungs- und Wirtschaftsfaktor entwickelt hat, hält am 29. und 30. September in Bad Kreuznach seine 41. Generalversammlung ab. Die Tagesordnung der 41. öffentlichen Generalversammlung sieht einen Rückblick des 1. Vorsitzenden Dr. Seb. Wiesbaden „Zur Erinnerung an das 40jährige Bestehen des Verbandes“ vor, ferner Vorträge des Verbandsleiters Hauptmann a. D. G. Schmidt über „Die gegenwärtigen Aufgaben des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes“, des Vortragenden Senatsrats im Auswärtigen Amt Dr. Davidsen über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung des deutschen Fremdenverkehrs, insbesondere der Bäder“, und von Dr. med. Engelmann-Bad Kreuznach über „Die Bedeutung der deutschen Bäder für die Volksgesundheit“.

Brautpaar durch ein Verkehrsunfall getötet

Harburg-Wilhelmsburg, 21. Sept. Gestern Abend ereignete sich hier ein schweres Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Harburger Brautpaar, das eine Radtour unternahm, wurde von einem Auto angefahren und von den Rädern gerissen. Bei dem Sturz erlitten die beiden jungen Leute schwere Schädelverletzungen, denen sie im Laufe der Nacht erlagen.

Konzeptionsperre

München, 21. Sept. Infolge der Ueberfüllung im Wirtschaftsgebiet hat sich das Staatsministerium des Innern für Wirtschaft und Arbeit veranlaßt gesehen, mit sofortiger Wirksamkeit eine Konzeptionsperre für Schankwirtschaften bis zum 1. Oktober 1934 anzuordnen.

Gepanzertes Schmugglerauto nach heftiger Beschießung gestiftet

WBA Straelen (Kreis Geldern), 22. Sept. Den Beamten des Zollkommissariats Straelen und Geldern gelang es gestern nachmittag, ein gepanzertes Schmugglerauto mit 6 Personen in der Nähe von Straelen zu stellen. Das Auto, ein alter Personenwagen, hatte zwischen Vingsort und Walbed die Grenzen passiert und wurde dort von Zollbeamten beschossen. Es überfuhr ein Ackerfeld und erlitt dadurch eine Reifenpanne; aber erst durch weitere Schüsse der Beamten, die einen zweiten Reifen zum Platzen brachten, wurde der Führer zum Halten gezwungen. Während der Führer des Wagens entkommen konnte, wurde der Beifahrer, der schwere Schußverletzungen davongetragen hatte, festgenommen. Bei der Besichtigung des Wagens ergab sich, daß der Führer mit 1 Zentimeter dicken Panzerplatten nach außen hin geschützt war. An Schmuggelwaren förderte die Untersuchung mehrere Zentner Tabak und Kaffee zutage.

Kleine bad. Chronik

h. Bietenheim, 21. Sept. In der Scheune abseht. Gestern nachmittag wollte der in den letzten Jahren lebende Bruno Hettel auf dem Gerüst in der Scheune Stroh herunter holen, wobei er zwischen den Balken ausglitt und zu Boden stürzte. Hierbei erlitt derselbe neben inneren Verletzungen eine Rückenmarkverletzung. Der Behauerswerte mußte in das Stadt Krankenhaus nach Ra-

Land ohne Krise

Man muß allerdings bis in die Südsee fahren

Es gibt noch ein Paradies auf Erden: die von der Südpazifikinsel Salote Tubu regierten Tongaineln. Das Tongareich besteht aus hundert kleinen Inseln; alle zusammen sind sie nicht größer als etwa der Freistaat Braunschweig. Die Tongaineln heißen auch „Freundschaftsinseln“ — der Name stammt von dem Weltreisenden Cook, ihrem Entdecker und Besucher im Jahre 1770.

Selbstmord mutet es an, daß die Geschichte der Freundschaftsinseln eine gewisse Parallele in der europäischen findet. Einige Jahre vor Ausbruch des neunzehnten Jahrhunderts, als in Frankreich die Revolution ausgebrochen war, kam es auch auf dem Tonga-Archipel zu Unruhen. Sie fanden denselben Abschluß, wie in Frankreich; ein Diktator riß die Macht an sich und verwaltete das Land autoritär. Der Napoleon der Freundschaftsinseln hieß Geora Tubu der Dritte. Sein Schicksal unterscheidet sich allerdings wesentlich von dem seines französischen „Kollegen“. Geora Tubu hütelte sich, die Schranken, die auch einem Napoleon gezogen sind, zu überschreiten. Er herrschte über sein Land bis zum Jahre 1893. Als sechshundertzweiundachtzigjähriger Greis schied er aus dem Leben.

Die gegenwärtige Herrscherin des Archipels, die Königin Salote Tubu, ist eine Inselinhaberin. Sie ist erst dreißig Jahre alt und, wie berichtet wird, von besonderer Schönheit. Seit einigen Jahren ist sie verheiratet, aber der Herr Gemahl spielt nur eine repräsentative Rolle. Der König der Freundschaftsinseln ist ein Schattenkönig. Er ist aufrieden, wenn er täglich seine Portion Rum oder Arak zu trinken, nichts aber von den Staatsgeschäften zu erledigen bekommt.

Die Königin Salote ist im Gegensatz hierzu nicht alkoholfreudig, sondern wissenschaftlich. Sie ist eine hochgebildete Frau. In einem australischen College erlangen, spricht sie fließend englisch und ist in juristischen und verwaltungsrechtlichen Fragen wohlkavandiert. Nur in den Abenteuerromanen wird die Südsee noch als ein Paradies der

Zurückgeliebtheit geschildert. In Wirklichkeit sind die Freundschaftsinseln ein ganz modernes Land. Die Königin regiert über das Reich handlich forsdrittlich. Es gibt ein Wahlrecht. Ein Parlament ist vorhanden. Minister und Kronbeamtenämter sorgen für das Wohl des Landes. Die kleine Hauptstadt Nongatubu bildet den Mittelpunkt des Reiches. Reisen in die Provinz werden nicht, wie man romantisch denken könnte, im Kahn oder in einer Sänfte durchgeführt, sondern zu Schiff oder im Fordautomobil. Auf den Freundschaftsinseln herrscht keine Krise, keine Not, keine Arbeitslosigkeit. Aber das ist nicht den gewöhnlichen Eigenschaften der Königin, auch nicht der Staatsform, sondern der Tatsache zu danken, daß es keine Ueberbevölkerung gibt. Die Zahl der Einwohner ist gering, der Boden berart fruchtbar, daß jeder sein Auskommen finden kann. Dann aber besitzt das Reich der Freundschaftsinseln eine Verfassung, die dafür sorgt, daß Not und Armut nicht Herr im Lande werden können. Jeder Einwohner hat das Recht auf ein Acker Land. Er erhält sie mit der Volljährigkeit, nach dortigen Gebräuchen im sechzehnten Lebensjahre, vom Staat angewiesen. Der Bürger hat die Pflicht, diese acht Acker in Ordnung zu halten; was allem werden sie als Kofspalten beflanzt. Die Erträge sind zu gleichen Teilen zum Unterhalt einer eigenen Familie. Stürzt der Bauer das Grundstück, so fällt das Land an den Staat zurück. Er erhält ein Recht auf den Freundschaftsinseln nicht. Darum gibt es auch keine Wollonäre und keine Armen. Jeder erhält das, was er braucht. Für den Unterhalt der Hinterbliebenen sorgt der Staat. Bei einer der hinterbliebenen Söhne jenseits Jahre alt, so erhält er bei

Verlassen Acker ausgeteilt.

Das einzige Land der Welt ohne Krise — so kann man das Reich der jungen Königin der Südsee bezeichnen. Als fürklich der König von England neidvoll davon hörte, schenkte er der jungen Dame voll Begisterung ein Luxusautomobil und ein Flugzeug.

Spiel und Sport

Fußball

Die Spiele um die Bezirksmeisterschaft nehmen am kommenden Sonntag ihren Fortgang. Bötlingen muß nach Dagsfeld bei Karlsruhe und bei dort ebenfalls einen schweren Stand. Trostlos ist es nicht ausgeschlossen, daß die Goldstädter, welche beim Entscheidungsspiel am letzten Sonntag Silberdingen mit 3:0 bezwungen konnten, mit einer Ueberbrückung aufwarten. Das weitere Spiel in der ersten Gruppe heißt Gaggenheim—Forsheim. Auch bei dieser Begegnung ist noch nicht vorzuschieben, welche Mannschaft Sieg und Punkte einheimen wird. Wohl ist von Forsheim (loiel) bekannt, daß es ein erfahrener Bewerber um die Meisterschaft ist, jedoch wird Gaggenheim den Vorteil des eigenen Platzes auszunutzen versuchen und seinem Gast das Gewinnen nicht allzuleicht machen. Die 2. Gruppe wartet nur mit einem Spiel auf. Dagsfeld ist im Vorteil. In Dagsfeld wartet die Königsbach. Nach dem letzten Sieg von Königsbach über Dagsfeld darf man auf das Können der Elf gespannt sein. Volksreueier wird wohl ganz aus sich heraushängen und somit wird auch hier ein interessantes Spiel abgeboten sein.

Alle Spiele beginnen um 1/3 Uhr ohne Wartezeit. Die Sparte liebhaber sind freundlich eingeladen.

Eine Revolution

in der Ernährung vollzieht sich jetzt durch das Erscheinen des hochwertigen Nahrungsmittels

Edel-Soja

auch auf dem deutschen Markt. Edel-Soja wird durch patentiertes Verfahren aus der Sojabohne hergestellt, wobei die außerordentlich hohen Nährwerte wie Eiweiß, Fett, Lecithin usw. voll erhalten bleiben, so daß es einen unübertroffenen Eiweiß- und Fettspeicher darstellt, der auch der weniger bemittelten Bevölkerung erlaubt, sich hochwertig zu ernähren. Edel-Soja ist bei der Bereitung aller Speisen ohne Geschmacksverluste unter Senkung der Küchenausgaben verwendbar. Zu haben in fast allen Lebensmittelgeschäften und Warenhäusern zum Preise von 32 Rpf. für das 1/2 Pfund-Paket, 54 Rpf. für das 1 Pfund-Paket. Die wichtigsten Rezepte liegen jeder Packung bei. Vertreter: Ferdinand Keller, Karlsruhe, Douglasstr. 1, Fernsprecher 4837.

30.000 Arbeiter suchen nach dem 1. Oktober in der Schicht. 8-12.4. zu Mittag bei Stöber, Dönnelagerstr. 5.

Kartoffeln, gelande Ware zum billigsten Tagespreis zu verkaufen. Jul. Lang, Dagsfeld, Plantenlocher Str. 14.

... und wiederum kräftige 3 Mahlzeiten

3 Paar Frankfurt. od. Wiener Würstchen u. 1 Pfd. von den ersten neuen Linsen nur 52

3 Paar Frankfurt. od. Wiener Würstchen u. 1 Pfd. Erbsen nur 52

1/2 Pfund feinstes Bayrisches Rauchfleisch ohne Rippen und 1 Pfd. Linsen od. 1 Pfd. Erbsen nur 82

Pfankuch

... und Rabatmarken

Der Bäckermeister: Schneider.

Der Zeitungsleser kann eine wirtschaftliche Macht sein, wenn er nur in den Geschäften kauft, die im vielgelesenen Volksfreund inserieren.

Gaggenauer Anzeigen Förderung der Landwirtschaft und Anlage von Kleingärten. Hiermit lade ich nochmals zu der am Freitag, den 23. ds. Mts., abends 8 Uhr, in der Turnhalle stattfindenden Versammlung 66/1 ein und bitte darum, daß wenigstens von jeder Familie eine Person dieser Versammlung beizubeh.

Die Versammlung ist insbesondere für jeden Grundstücksbesitzer, für jeden Geldkassmann und für jeden Arbeitslosen von Interesse.

Fahrmart in Gaggenau. Anlässlich des Jahrmartens in Gaggenau, der am Sonntag, den 25. und Montag, den 26. Sept. stattfindet und auf dem ganz besondere Gelegenheit zu billigen Herbstkäufen geboten ist, veranstaltet der Schützenverein Gaggenau ein großes Preisstücken, woran ganz besonders hingewiesen wird. Die Ausschreibung des Schießwettbewerbs erfolgt auf dem Turnhallenplatz, Gaggenau, den 21. September 1932.

Der Bäckermeister: Schneider.

Flucht von der Teufelsinsel

Ein Tonfilm in deutscher Sprache. Ein Lebensbild von der französischen Strafkolonie Cayenne. Die Verbannten des letzten deutschen Krieges. Alfons Paoli Schwarz

Dem Film liegt eine wahre Begebenheit zugrunde, er schildert die Flucht eines Sträflings, bedingt durch die Frau des Gouverneurs der Teufelsinsel.

Das ist kein Film, bei dem man am Anfang schon weiß wie der letzte Akt ausseht.

Das ist Spannung und Wahrheit

ab heute 4.00 6.20 8.40 Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr

PALI Herrenstr. 11

GLORIA PALAST

Heute Premiere für Karlsruhe! Aus der Reihe unserer Spitzenfilme bringen wir

Johann Strauß, k. u. k. Hofballmusikdirektor

Wien, wie es weint u. lacht

Ein musikalischer Volksfilm — ein Ausschnitt aus dem Leben des Walzerkönigs

Johann Strauß

k. u. k. Hofballmusikdirektor

Die neue Wiener Tonfilm-Operette

mit Michael Bohnen / Lee Parry Paul Hörbiger / Gretel Theimer

Herrlich — die Musik von Strauß Wundervoll — die Landschaftsaufnahmen Prachtvoll — der köstliche Wiener Humor

Alles in Allem: Eine erste Wiener Operette.

Anfangszeiten: Wo. 4, 6.15, 8.30 So. ab 3 Uhr

Eintracht-Saal

Samstag, 24. Sept. 1932, 20 Uhr

„Kiek in die Welt“ Die Weltfliegerin

Marga von Etdorf

spricht passend über ihre Erlebnisse im Fernen Osten und zeigt ihre eigenen Aufnahmen.

Karten von Mk. 1.- bis 2.50 im Musikhaus u. Konzertdirekt. Kaiserstr. 96

Telefon 388 4072

FRITZ MULLER

Die zweckmäßigste und billigste Reklame ist ohne Zweifel die Zeitungsanzeige. Sie ist als Werbemittel unübertreffbar. Geben auch Sie Ihre Zeitungsanzeige in dem offiziellen Organ der Karlsruher Arbeiterschaft, unserem Volksgenossen, auf!

Welches ist mein kleinste Haushaltsgesetz, was und woher. Ang. unter Nr. 4655 a. d. Volksh.

Jungfer Kaiser u. Zehnerer hat Arbeit bei Tag 4-9.30. Fr. Weimer, Schwannstr. 34 IV, L. 11671

Schneider in. W. macht mir meine Kleinhaushaltsgesetz, was und woher. Ang. unter Nr. 4655 a. d. Volksh.

Reparaturen an Polstermöbeln und Matratzen werden bill. u. reell erledigt. W. Wammerer, Bürgerstr. 447.

Über 100 gut erhaltene Maß-Anzüge Mantel, Oberf. 9.10.4. an in d. Gr. u. Farben, von Gebrüder, Emotion u. Gasmantel, Hosen, Socken, neu u. gebraucht, sowie Gelegenheitskleid. neu, in Qualität.

Anzüge u. Mantel (ausgeb. Maß). 34 Bürgerstr. 539, II

Wie? Aber selbstverständlich

Kostenlos kann jeder Abonnent im Monat einmal eine kleine Anzeige bringen

Erfrisch-Fische in bester Qualität

Schwerste Verpackung Sehr preiswert

In sämtlichen Filialen

Kabliau im ganzen im Ansehn 23 25

Kabliau-Filet Pfd. 38 ohne Bauchlappen

Citronen, Kapern, Paniermehl

Subbucklinge Pfd. 23 Pfg. Lachsheringe St. 10 Pfg.

Neue Vollerhinge Neue Marinaden

Heringssalat 1/2 Pfund Fleischsalat 20 Pfg.

Pfankuch

Pfankuchwaren helfen sparen



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

22. September:
1792 Franz. Republik prokl. — 1826 Pfälzer J. Vet. Hebel.
— 1838 Eröffnung der ersten preussischen Eisenbahn. —
1901 Soz. Parteitag in Lübeck. — 1862 Präsident Lincoln
erklärt die Sklaven vom 1. Januar 1863 für frei. —
1906 Soz. Parteitag in Mannheim. — 1915 Champagne-
schlacht (bis 3. November).

Herbstanfang

Am 23. September um 6.16 Uhr morgens überschreitet die Sonne in dem am Himmel gedachten Gradnetz den Äquator von der nördlichen zur südlichen Seite und erreicht den 180. Grad ihrer Bahnlänge, womit sie in das Tierkreiszeichen der Waage eintritt und der astronomische Herbst beginnt, während man in der Meteorologie schon den ganzen September zu dieser Jahreszeit rechnet. Wir haben jetzt Tag- und Nachtgleiche, wobei — wie schon der Name sagt — auf der ganzen Erde Tag und Nacht fast genau gleich lang sind. So geht zu Freiburg die Sonne um 6.16 Uhr MEZ. auf und um 18.26 Uhr unter; der Tag dauert also 12 Stunden und 10 Minuten, die Nacht 11 Stunden 50. Dieser Unterschied ist eine Folge der Strahlenbrechung in unserer Luftschicht bei tiefstehenden Gestirnen, wobei das Gestirn immer scheinbar in die Höhe gehoben wird und höher zu stehen scheint, als es wirklich ist. Dadurch ist uns die Sonne noch sichtbar, wenn sie ohne Luftschicht schon unter dem Horizont stehen würde und wird uns umgekehrt beim Aufgang sichtbar, wenn sie tatsächlich noch unter dem Horizont steht. Da obige Zeitmomente unter Berücksichtigung dieser eigentümlichen Wirkung der Strahlenbrechung berechnet sind, erklärt sich hieraus die Ungleichheit von Tag und Nacht; ohne Einfluß der Luftschicht unserer Erde würde tatsächlich der Tag und die Nacht jeweils genau 12 Stunden betragen. Erinnerung sei noch an die Tatsache, daß an diesem Tage zur Mittagszeit ein Beobachter am Äquator die Sonne im Scheitelpunkt hat, sein Schatten also buchstäblich „zu seinen Füßen“ fällt, während ein Beobachter am Nordpol die Sonne zum letzten Male an diesem Tage vor der halbjährigen Nacht sehen würde, wenn nicht auch hier die Strahlenbrechung der Luftschicht den endgültigen Sonnenuntergang noch um 1 1/2 Tage vergrößerte, während von nun ab für ein halbes Jahr am Nordpol immerwährender Sonnenschein herrscht.

Bergwachtarbeit in den stadtnahen Waldungen

Es ist noch zu wenig bekannt, daß die Bergwacht nicht nur in den Bergen gegen sinnloses Zerfören mancher Wanderer vorgibt, sondern daß sie auch in den stadtnahen Waldungen ihre wohlthätige und uneingeschränkte Arbeit leistet. Gerade heute, wo der Städter infolge der Not seine Spaziergänge und seine Erholungsstunden in die stadtnahen Waldungen lenkt, ist es nicht zu vermeiden, daß gleichsam als Schatten sich auch gewisse Menschen dorthin begeben, die glauben, den Wald als ihr Eigentum betrachten zu dürfen, in dem sie ihr Unwesen treiben dürfen. Da sieht der Bergwachtmann so manches, was gegen die Ordnung verstößt und den Wald unansehnlich macht, ja nicht selten Ursache der Vernichtung ist. Warum z. B. muß sich der Waldbesitzer gerade a u s e r d a b der W e g e bewegen, die doch für ihn gemacht wurden? Warum wirft man dort sein Papier achtlos weg, oder bestreut es mit den Papierfetzen? Warum bringt man alte Matrasen, Schutt und dergleichen ausgerechnet in den Wald, wo doch die Müllabfuhr die Sachen viel bequemer mitnimmt? Weshalb wirft der Raucher (obwohl es ein strenges Raucherbot im Walde gibt) sein Zündholz oder Zigarren- und Zigarettenstummel achtlos weg und verurteilt damit leicht Waldbrände oder mindestens große Brandgefahr? Wird nicht von rohen Menschen der Tierwelt im Walde nachgestellt und diese oft in rohester Weise gequält? Man denke ganz

besonders an das abscheuliche Schlingenstellen, dem vielfach Wild aller Art zum Opfer fällt und in grauämiger Weise zu Tode geschunden wird. Hier wäre für den Tierliebverein ein außerordentlich wichtiges Gebiet der Tätigkeit. Werden nicht dauernd Bänke und Anlagen zerstört? Und so könnte man noch vieles aufzählen. Gegen all diese Auswüchse kämpft die Bergwacht, unterstützt die Forstbehörden und hilft damit oft wertvolles Volksgut erhalten. Am diese Tätigkeit wirksamer durchführen zu können, hat eine Reihe von Bergwachtleuten von der Forstbehörde des Finanzministeriums einen besonderen Ausweis erhalten, der ihm ein wirksames Zutreten erlaubt und in erster Linie eine freiwillige Unterstützung der Forstbehörde bedeutet. Es ist daher für den Waldwächler immerhin eine gewagte Sache, sein Unwesen zu treiben, weil in jedem Zivilisten ein Bergwachtmann kommen und fröhlich zugreifen kann. Eine Reihe Anzeigen wurden dabei schon deshalb erledigt, weil sich immer Menschen finden, die glauben es nicht nötig zu haben, sich belehren zu lassen und sich gegen Belehrungen auflehnen. Naturschutz ist heute keine Spielerei mehr, sondern eine nationale Arbeit, deren sich die Zeiten angenommen haben. Es ist erschreckend, zu sehen, wieviel überlassene Menschen das Bild unserer Natur zerstören. Daher ergeht erneut die Mahnung an alle, mithelfen, unseren Wald zu schützen.

Achtung!

„Der Rote Faden“

Am Samstag, den 8. Oktober in Mühlburg.
Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Alle Vertrauensleute und Funktionäre in Mühlburg haben Karten zum Verkauf.

Arbeiteramariter und Sozialismus

Die Sommerferien sind vorüber. Die heißen Tage abgelöst durch erträglichere Temperatur. Der Herbst hat seinen Einzug gehalten. Draußen in der Natur färbt sich das Laub — zum Sterben bereit. Es gibt aber kein Sterben in der Natur. Sondern nur ein Ausruhen, Erholen und Sammeln. An diesem Jahresabschnitt, wo die Abende länger werden, ist es dem Menschen ein Bedürfnis, in gemeinschaftlichen Zusammenkünften seine Gedanken auszutauschen über das Vergangene. Ausblick zu halten über das, was zu tun, um das Los des Einzelnen und das der Gesamtheit auf ein besseres und höheres Kulturniveau zu stellen. Die Menschen sind nicht gleich in ihrem Betätigungsbereich. Jede Gruppe, jede Organisation in der Arbeiterbewegung hat andere Aufgaben zu erfüllen. Andere Aufgaben, aber gleiche Ziele. Das Ziel: Heiler und Bewahrer zur Erreichung des Sozialismus zu sein. Nicht dem Bunde, sondern dem weltumfassenden internationalen Sozialismus, der die Menschheit von den Fesseln der geistigen und wirtschaftlichen Knechtschaft befreit und sie hinausführt in harmonischer Solidarität zur freien Selbstverwaltung. Den proletarischen Befreiungskampf, ohne Unterschied des Geschlechts und der Abstammung zu führen, ist Lebensaufgabe der politischen und wirtschaftlichen Organisation. Diese beiden Organisationen haben in ihrem Wesensern aktionsfähige Gebiete. Die sich anschließenden Organisationen des Sports, des Gesangs und andere sind Teilgebiete auf dem Wege zum Sozialismus. Teilgebiete, die notwendig sind und nicht vernichtet werden können. Hier hat sich in den letzten Jahrzehnten eine Organisation entwickelt, die den Sozialismus ausbreiten und zur Tat werden lassen will. Das ist die Organisation der Arbeiteramariter. Die Arbeiteramariter wirken für das Wohl der Arbeiter! Sie sind bereit, alles einzusetzen zum Dienst am Mitmenschen. Solidarität und Menschenfreundlichkeit wird hier ausgeprägt in den Worten, daß der Samariter hilfsbereit ist zu jeder Zeit und an jedem Ort. Das Hilfsnetz der Samariter ist aber nicht jedem Menschen gegeben. Sie sind deshalb bestrebt, durch Gründung von neuen Kolonnen und durch Einrich-

tung von Lehrkursen den Geist und das Weisen der Samariter tätig in alle Herzen und Hirne des Volkes zu tragen. Hinreichend auf die Gefahren des täglichen Lebens. Mit Riesenschritten schreiten Technik und Verkehr vorwärts. Trotz aller Vervollkommenung in der Entwicklung bergen diese Fortschritte auch ihre Schattenseiten und greifen mit brutaler Rücksichtslosigkeit an Gesundheit und Leben des Menschen.

Der Mensch kennt die kompliziertesten Apparate und deren Handhabung. Aber den wertvollsten Apparat, seinen eigenen Körper, seine Organe und seine Funktionen sind ihm unbekannt. Wüste ist hierüber besser Bescheid, so kriechen sich durch eine dem Körper angepaßte Lebensweise viele Krankheiten vermindern. Wie sieht es in der Familie meistens aus. Ist ein Angehöriger krank, so werden oft die unglücklichsten Tocheiten gemacht. Der Kranke liegt jammern im Bett und durch entsprechende Hilfe könnte ihm Erleichterung gebracht werden, wenn die Unkenntnis in der Krankenpflege nicht wäre. Wie viele Schmerzen könnten gelindert und wie viele könnten vor dauerndem Krüppeltum bewahrt werden, wenn der Ernährer könnte seiner Familie erhalten und viele dem Tode entrissen werden. Dies zu mildern und zu lindern ist das Ziel der Arbeiteramariter. Aufklärung zu tragen in die Masse der Menschheit. Damit durch rasche und, was die Hauptfache ist, auch dienliche Hilfe jedem in Not und Gefahr sich befindlichen die erste Hilfe geleistet werden kann. Der Arbeiteramariterbund mit seinen 52.000 aktiven Mitgliedern in der Deutschen Republik wird sich dieser Aufgabe unterziehen. Die Massenbildung eines jeden Menschen erfordert es, sich das Wissen auf dem Gebiete der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen und Erkrankungsanzeichen. Die Arbeiteramariterkolonne richtet deshalb an alle Arbeiter, Angestellte und Beamte, aber auch an die Frauen und Mädchen die Bitte, diese Unterrichts- und Übungsabende zu besuchen. Dem Zueinfließen ist in der Zueinfließung Gelesenheit gegeben, sich das erforderliche Wissen anzueignen. Am 3. Oktober abends 8 Uhr, beginnt im Zeichenaal der Hebelstraße der diesjährige Lehrkurs. Der Unterricht steht unter ärztlicher Leitung und ist vollständig unentgeltlich. Wenn sich die Arbeiteramariter nicht jederzeit in den Dienst der Allgemeinheit stellen, so erwarten sie keinen Dank. Nur eines wird erwartet: die Anerkennung ihrer Bestrebungen. Diese Anerkennung wird zum Ausdruck gebracht durch, daß alle in Betracht kommenden Organisationen ihre Mitarbeiter auffordern, den Lehrkurs der Arbeiteramariter zu besuchen. Eine Anerkennung, die innere Befriedigung auf beiden Seiten auslösen wird. Freiheit!

Die Polizei berichtet:

Festgenommen

Ein Elektromonteur von hier wurde festgenommen, weil er an Fahrrädern die elektrischen Beleuchtungseinrichtungen abschraubte und entwendete. Er wurde ins Gefängnis eingeworfen.

Aufgefundene Fahrräder

Gestern wurden zwei herrenlose Fahrräder aufgefunden, die vermutlich von einem Diebstahl herrühren.

(.) **Doppeltes Wiegenfest.** Am heutigen 22. September sind die Eheleute Heinrich Wolf und Frau Frieda Wolf zum 130. Geburtstag gekommen. Heinrich Wolf hat nun sieben Jahrzehnte „auf dem Buckel“ und seine treue Lebensgefährtin blüht auf 60 Jahre Erdendallens jurist. Beide Geburtstagskinder sind dem Alter entsprechend noch recht wohl auf. Genosse Wolf kann aber nicht nur das 70. Wiegenfest feiern, sondern viele Jahrzehnte seines Lebens kämpfte er im proletarischen Freiheitskampf mit in der Sozialdemokratischen Partei, Metallarbeiterverband, Kassalla und Reichsbanner. Den Weltkriegsfreund betrachtet er so wichtig wie das tägliche Brot, weshalb er auch schon mehrere Dejjennien vor dem Kriege bis heute Abonnent war. Das beste Vorbild für die Jugend. Wir gratulieren den beiden Alten aus herzlichster und wünschender Hoffnung noch viele Jahre ein von Sonne vergoldetes Erdenbajein.



Deutsche Kriegsgräberstätte Lens-Sallaumines, Dep. Pas de Calais, Frankreich, im ursprünglichen Zustand



Deutsche Kriegsgräberstätte Lens-Sallaumines, Dep. Pas de Calais, Frankreich, nach der ersten Ausgestaltung durch den Volkbund. Foto: Kameradschaftsbundlicher Zeitgenosse

Man befreit den feilen Unwillen, den man empfindet, wenn man fast allmonatlich unter dem Glocken der Sammelbüchsen von Kindern oder Erwachsenen zu einem Beitrag aufgefordert wird, denn man könnte in vielen Fällen selbst eine Unterstützung brauchen. Aber so arm das deutsche Volk geworden ist, so groß die Not — sie reichen in ihrer inneren Gestalt nicht an den Schmerz der Mutter, der Gattin, der Eltern, der Geschwister, der Braut, der Freunde heran, die einen Lieben im Felde lassen mühten. Kein Haus gibt es wohl in Deutschland, aus dem nicht ein Volksgenosse herausgerissen worden ist. Wir Lebenden wandeln trotz aller Bekümmernisse und Sorgenlast im rosigen Licht; aber die Gefallenen haben nicht nur größere Not gelitten, sie haben mit dem höchsten menschlichen Gut besahit, mit ihrem Leben. Kein Wunsch kann dieses Schicksal wenden. Es bleibt nur die Dankbarkeit und die

Treue für das Opfer. Sie können zum sichtbaren Ausdruck gebracht werden durch die liebevolle Pflege der irdischen Ruhestätten unserer gefallenen Mitmenschen. Wenn man schon zu Hause als eine liebe Pflicht erachtet, die Gräber seiner Lieben zu schmücken, wie sehr möchte diese Pflicht zum heiligen Gebot werden, wenn es sich um die Schlichter und die Krieger des Vaterlandes handelt! Das feste innere Gedankensollt damit äußeres Zeugnis ablegen. Gewiß die reichen Völker, die Amerikaner, die Franzosen, die Engländer haben es leicht, ihre Kriegsgräber in prunkendem Schmuck zu erhalten. Aber auch hier macht es nicht die Reiche, sondern die Liebe, nicht die Höhe der Mittel, sondern die erstrebende Gesinnung die sie bereitet. Es ist dasselbe wie mit dem Scherlein der Witwe aus dem Evangelium. Deutschland kann

und will nicht mit den Grabstätten der ehemaligen Gegner weiteifern, aber es will in Ehren daneben bestehen aus Selbstachtung aus edlem Stolz, aber weit darüber hinaus aus Liebe. Auch dies ist die Liebe die größte Tugend. Der Volkbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der sich aus 13 Verbänden mit rund 1500 Ortsgruppen zusammensetzt, hat seit 13 Jahren mit steigendem Erfolge sich um die Erhaltung, Gestaltung und Schmückung der Soldatenfriedhöfe in fernem Land bemüht, die aus abtosen Berichten und Bildern zur Genauerung zu erkennen ist. Noch aber harren etwa 140 große Grabfelder zu würdigen und verdienten Instandsetzung. Dem Verband für die Aufgabe Mittel auszuführen, ist der Zweck der Sammlungen kommenden Sonntag, den 25. September.

Wer möchte sich dabei anschließen?

Kutschspielhäuser

Nachvorstellung im Reß

Die Residenz-Kutschspiele werden am Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag, jeweils 10.50 Uhr, veranstaltet...

Badische Kutschspiele

Die Direktion der Badischen Kutschspiele schreibt uns: Dem allgemeinen und steigenden Wunsch entsprechend...

Die Flucht von der Zeitschneise

Ein Kontinuum in deutscher Sprache im Reß. Frau Alice ist die erste Frau gewesen, die an der Spitze der Zeitschneise landete...

Rur selten ist eine wahrheitsgetreue Schilderung von den Zuständen auf der Zeitschneise in die Öffentlichkeit gedrungen...

„Johann Strauß, f. u. f. Hofkapellmeister“ in Gloria. Diese neue Tonfilm-Operette ist um die „Fiebermaus“ herumgedreht...

Veranstaltungen

Die Westfliegerin Marga von Eghor kommt persönlich am Samstag, 24. September, abends 8 Uhr in Eintracht ein...

Donnerstag, 22. September:

Badisches Landes-Theater: Die Regimentstochter, 20 Uhr. Konserthaus: Vortrag: Die örtliche Willensschaft...

(-) Ausstellung „Deutsche Woche“ in Karlsruhe. In der Zeit vom 29. Oktober bis 6. November 1932 findet in Karlsruhe eine Ausstellung...

(-) Ein Karlsruhe-Radfahrer in Dürkheim verunglückt. Am Sonntag vormittag wurde ein Karlsruhe-Radfahrer namens Haus bei Dürkheim von einem Motorradfahrer derartig angefahren...

Volkswirtschaftliches

Autarkie zerschlägt Ausfuhr

Im Reichsjustizministerium wird im Laufe der Woche eine Konferenz von Sachverständigen der Wirtschaft stattfinden...

Erhebungen über die deutsche Milchproduktion

Starkes Uebersiegen der Leistungen der unter Leistungs-kontrolle stehenden Kühe.

Das Statistische Reichsamts hat im Jahre 1931 ebenso wie im Jahre 1928 Erhebungen über den Umfang der deutschen Milchproduktion durchgeführt...

Die Erhebungen erstrecken sich auch auf die unter Leistungs-kontrolle stehenden Milchfüße. Es wurde bei ihnen eine Jahresleistung von 3692 Liter im Reichsdurchschnitt festgestellt...

Der Gesamtbestand an Milchfüßen betrug im Jahre 1931 rund 9,66 Millionen. Die Gesamtproduktion an Milch betrug 22,3 Milliarden Liter...

Karlsruher Börse

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Stimmung hat sich nicht verändert. Bei kleineren Umsätzen bleibt der Markt in offenem...

Partei-Nachrichten

Weingarten. Freitag, 30. September, findet abends 7/9 Uhr in der „Kärcherhalle“ Mitgliederversammlung der Eisernen Front statt...

Verbreitung: Georg Schöhl. Verantwortlich: Volpert, Breilhaft. Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Feuilleton...

Aus der Stadt Durlach

Eiserne Front Durlach. Am Samstag, 24. September, abends 8 Uhr spricht in einer Mitgliederversammlung Kamerad Keller-Karlstraße über „Die Eiserne Front im Kampfe“...

Die Sprechstunden des Erwerbslosen-Ausschusses des A.D.B. und der Afa finden jeweils Montags bis Mittwochs von 10 bis 12 Uhr...

Badisches Landes-Theater Karlsruhe

Persönliche Werbung für das Badische Landes-Theater. Das Bad. Landes-Theater setzt in den nächsten Tagen mit einer persönlichen Werbung ein...

Literatur

Das 12. Heft der „Urania“, der kulturpolitischen Monatschrift über Natur und Gesellschaft, ist erschienen. Wie sich die gegenwärtige Krise der Wissenschaft...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Das Wetter ist empfindlich kühl geworden; besonders heute nacht gingen die Temperaturen in tiefsten Lagen stellenweise bis auf 4 Grad zurück...

Wasserstand des Rheins

Basel 20, aef. 1; Waldshut 230, aef. 4; Reß 223, aef. 5; Maxau 373, aef. 9; Mannheim 246, aef. 3; Caub 155, aef. 6 Zentimeter.

Berliner Devisennotierungen (Mitteltkurs)

Table with columns for city (Amsterdam, Brüssel, London, New York, Paris, Prag, Schwab, Spanien, Stockholm, Wien) and exchange rates for 21. Sept. and 20. Sept.



Achtung. Sämtliche Freiheitskämpfer finden sich am Freitag (23. 9.) 8 Uhr abends im Volksfreund ein.

EISERNE FRONT KARLSRUHE

B. B. 2. Heute Zusammenkunft. Alle müssen erscheinen. F. B. 3. Freitag abends 8 Uhr Versammlung im Lokal Bernhardschhof...

Auskünfte der Redaktion

3. Wir haben über S. voriges Jahr und 1930 berichtet, so daß wir nun davon Abstand nehmen wollen. M. S. hier. Zur gestrigen Auskunft ist zu berichtigen, daß Präsident Lobe im November 1930 nicht auf 5 Prozent...

Dereinsanzeigen

Karlsruhe. F.Z.A. Sportler, Altersturner und Geräteturner Donnerstags Hallenübung Goethestraße, Sportlerinnen Mittwochs Goethestraße...

Advertisement for MAGGI Würze. Text: „alle Gemüse werden schmackhafter durch MAGGI Würze“. Includes an illustration of a woman cooking and a logo with a crown.

Lebensmittel stets frisch! stets gut! stets billig!

Protagonisten - Feiern

Mit dieser Veranstaltung wollen wir unserer alten Kundschaft etwas Besonderes bieten und neue Kunden werben

Verkauf soweit Vorrat! Mengenabgabe vorbehalten!

An 30 ständen Gratis-Kostproben!

Konsum Plockwurst u. Cervelatwurst
Pfd. **95**

Salatöl
Uns. Hausmarke die bisher keine Hausfrau enttäuschte
Ltr. **48**

Gekochter hinterschink
Sartware, Uns. Stolz
1/2 Pfd. **65**

Bierwurst
Unsere Hausmarke
1/4 Pfd. **85**

Fischsalat
Fleischsalat
Majonaisse
gute Qualität
1/2 Pfd. **38**

Holsteiner Salami
gute schnittf. Qual.
Pfd. **1.28**

Wurstwaren
Frankfurter Delikateß-Würstchen 3 Paar **45**
Holst. Cervelatwurst Pfd. **1.38**
Dürrfleisch mager Pfd. **1.00**
Kassl. Rippenspeer Pfd. **1.10**
Ungar. (Art) Salami 1/4 Pfd. **45** Pfd. **1.75**
Schlackwurst im Fettdarm 1/4 Pfd. **45** Pfd. **1.75**
Gemüse-Kochwurst in Ringen Pfd. **58**
Hildesheimer Rotwurst in Enden 1/2 Pfd. **48**
Hausmacher Leberwurst gute Qualität 1/2 Pfd. **48**
Lyoner stgl, frisch, 1/2 Pfd. **44**

Limburger ohne Rinde 20% streichfertig, ausgiebig, geruchlos
1 Pfd.-Paket **48**
1/2 Pfd.-Paket **24**

Neue Bismarckheringe Konsum-Qualität
Neue Rollmops
Neue Bratheringe
Neue Heringe in Gelee
Neue Kronsardinen
1 Liter-Dose **60** 1/2 Liter-Dose **35**

Käse / Fette
Edamer halbfett 1/2 Pfd. **23**
Edamer vollfett 1/2 Pfd. **36**
Delikat-Weichkäse **24**
Romadour Weihenstephan 2 Lnd **35**
Bayr. Emmentaler vollfett 1/2 Pfd. **48**
Bayr. Camembert **65**
Nußfett 2 Pfd. **78**
Cocosfett 3 Pfd. **95**

Delikatessen
Neue Marinaden extra Qual. 1/2 Liter-Dose **75** 1/4 Liter-Dose **40**
Portug. Oelsardinen Portionsdose **15**
dto. Club-Dose **29** **24**
dto. Club-Dose in Papier **35**
dto. ohne Gräten **45**
dto. ohne Haut u. Gräten **65**
Neue Delik.-Gurken Dose ca. 20 Stück **95**
Calif. Pilchard 1 Liter-Dose **98**

Tee
Unsere langjährigen, bestbewährten Spezialmischungen
Sumatra-Java-Mischung Paket 50 gr. **48** Pak. 100 gr. **95**
Ceylon-Darjeeling-Milch. Paket 50 gr. **55** Pak. 100 gr. **1.05**
Ostfriesische Mischung Paket 50 gr. **65** Pak. 100 gr. **1.25**
Bensdorp-Frühstücks-Kakao 1 Pfd.-Paket **72**

Unsere Lebensmittel-Abteilung untersteht der ständigen Kontrolle des vereidigten Lebensmittelchemikers Herrn Dr. Mangler

Unsere sämtlichen Teigwaren werden jetzt vor Ihren Augen frisch hergestellt!

Margarine
Pfund **28**

Dänisch-Blasenschmalz
Das gute Fett!
Pfd. **68**

Es geht nichts über eine gute Tasse Kaffee
Tietz Spezial Mischung Extra Preis
1/4 Pfd. **75**

Jülsiter
vollfett m. u. ohne Rinde
schmackhafte Qual.
1/2 Pfd. **46**

Stadion-Mehl billiger
Allerfeinst. Weizenanzugmehl 5 Pfd.-Beutel **1.28**
Feinstes Weizenmehl 5 Pfd.-Beutel **1.18**

Jubiläums-Schokolade sortiert in Sahne Mokka Bitter, Vollmilch, Nuß, Schmelz, 3 Tafeln à 100 Gramm, sort.
Erfrischungswaffeln od. Kokosmakronen 1/2 Pfd. **35**
Tietz-Spezial-Gebäck Schokoladewaff., Sandgeb., Tee-Mischung, Spritzgeb., z. T. m. Schokolade überzogen, 1/2 Pfd.

Weine / Spirituosen
Neuersüb. Apfelmö 24
Peterstaler 1.20
Mineralwasser 10 Fl. **1.90**
Edenkobener 3er Liter **48**
Ungsteiner rot 3er Liter **58**
Oberingelheimer rot 3er Liter **75**
Hambach Seminar-garten 3er Liter **75**
Rüdesch. Rosengart. 3er Liter **75**

Schloß Bückelheimer Mühlenberg Wachstum Winzerverein 3er Liter **75**
Schlichte Westfalen-Korn Liter-Flasche **3.40**
Weinbrand *** 3.50 2.10
" Verschnitt 2.95 1.75
Schwarzwälder Kirschwaffer 50 Liter **4.50** 2.50
Wacholder 1/2 Flasche **2.95**

Kaffee täglich frisch aus eigener Rösterei
Haushalt-Mischung 1/2 Pfd. **98**
Mexiko-Mischung 1/2 Pfd. **1.10**
Perl-Mischung 1/2 Pfd. **1.20**
Kaffee-Mischung 25% Bohnen 1 Pfd. **75**
Bruchsaler Malzkaffee 1 Pfd.-Paket **35**

Hartgriß-Nudeln leicht gefärbt 1 Pfd. **38**
Eier-Nudeln 1 Pfd. **48**
Hausmacher Eier-Nudeln 1 Pfd. **65**

Feines Weiz Auszug-Mehl
4 Pfund **88**

Schokolade Sortiment
1 Vollmilch Nuss
1 halbbitter
1 Vollmilch Mokka
2 Vollmilch
5 Taf. a 100gr. **95**

Tietz Special Gebäck
4 Sorten, stets frisch
1/2 Pfd. **48**

Vollmilch Nussbrot Schok.
Qualität, Nuss an Nuss
1/4 Pfd. **24**

Schokolade Orangen u. Citronen
Schnitten
v. kostl. Geschmack
100 gr. **24**

Vollmilch Mokka-Schokol.
Kaffee verkehrt
1/4 Pfd. **24**

Frische Fische
Kabliau 28 Kabliau-Filet 36
Schellfisch 28 Seelachs-Filet 28
Goldbarsch-Filet — Merlans
Karpfen lebend Pfd. **1.10**
Schleien lebend Pfd. **85**

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Die wäscht man Seide, Kunstseide, Wolle?
Besuchen Sie bitte unsere
Persil-Waschvorführung
in der 3. Etage.
Kleinere Stücke werden gerne kostenlos vorgewaschen.

Bad. Lichtspiele / Konzerthaus
2. Woche
Die elf Schill'schen Offiziere
Viele Wünsche erfüllt unser neuer Spielplan
Freitag, 23. IX., 8 Uhr Sondervorführung: Schiller ab 20 Pfg.
Erwerb. ab 40 Pfg. 6.30 Uhr Abendvorstellung RM. 0.60 bis 1.40.
Samstag, 24. IX., 5 Uhr wie oben 8.30 Uhr wie oben
Montag, 26. IX., 8 Uhr wie oben 6.30 Uhr wie oben
Sonntag, 28. IX., 2 Uhr wie oben
Kartenverkauf Konzerthauskasse ab 11 Uhr.
Sonntag, 25. IX., 4.15 Uhr Familien-Festvorstellung
Sonntag, 25. IX., 6.30 Uhr und 8.45 Uhr Abend-Vorstellungen
Karten-Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße 96 und im Büro Bahnhofstraße 9, Telefon 4590.
Bitte ausschneiden!
Heute keine Vorführung

Ausstellung „Deutsche Woche“
in der städt. Ausstellungshalle Karlsruhe vom 20. Oktober bis 6. November 1932
veranstaltet vom Karlsruher Hausfrauenbund und dem Arbeitsausschuß „Deutsche Woche“ für Baden
Sehr günstige Ausstellungsbedingungen.
Anmeldungen und Anfragen an den Karlsruher Hausfrauenbund, Ritterstraße 7, Fernruf 10.

Plakate in künstlerischer Ausführung fertigt an
Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H.

Tanz-schule BRAUNAGEL
Nowacksanlage 13, parterre - Telef. 5869
5. Oktober beginnt Anfängerkurs
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit.

Arbeiter!
Angestellte und Beamte!
Hausfrauen!

In dem gegenwärtig so vergifteten Kampf aller gegen alle ist es mehr denn je notwendig, daß auch im Wirtschaftsleben Solidarität geübt wird. Unterstützt in erster Linie Geschäftsleute und Lokale, die in Eurer Zeitung, dem Volksfreund, inserieren und dadurch bekunden, daß sie die organisierte Arbeiterschaft achten und sie als Kunden wünschen.

Badisches Landes-theater
Donnerstag, 22. Sept.
11.2 (Donnerstagmiete)
Th.-Gem. 11. S.-Or.
2. Hälfte

Regiments-löcher
Komische Oper von Donizetti
Dirigent: Reilberth
Regie: Brucha
Musikf. u. Bühnen: Fildbach
Haberhorn, Krüger, Hopf, Kainbach, Eder, Rentwig, S. Vindemann, Meyer
Anfang 20 Uhr
Ende nach 22 Uhr
Preise C (0.80 - 1.60 A.)
1000
Fr. 23. 9. Große Szene.
Hierzu: Der grüne Latz. Sa. 24. 9. Neu einstudiert: Ein Sommerabend. Sa. 25. 9. Renai.

Die Eiserne Front marschiert!

Kampfabzeichen Fahrradwimpel Freiheitschallplatte:
Marsch der Eisernen Front gesungen von Mitgliedern des Berliner Schubertchors mit Bläserchester (Rückseite „Internationale“ für Orchester und „Brüder zur Sonne“ für Chor) **1.50**

Volksfreund-Buchhandlung
Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernruf 7020/21

In jede Familie den Volksfreund